273. Sonnabend, den 20. November 1869. 273.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19 Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten a. D, Pastor primarius Cremer zu Norden, den Kronen-Orden III. Kl., dem Gerichts-Scholzen Bothe zu Lawaldau, Kr. Grünberg, den Kronen-Orden IV. Kl., dem emeritirten Schullehrer Koenen zu Rheinbach den Adler der IV. Kl. des Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Schleusenmeister Jochmann zu Gromaden bei Nakel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kreisrichter Stage in Oranienburg und den Stadtrichter Rommel hierselbst zu Stadtgerichts-Räthen bei dem hiesigen Stadtgericht; und den Friedensrichter, Landesgerichts-Assessor Brüel in Mühlheim am Rhein, zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte in Trier zu ernennen.

Die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Worbs vom Gymnasium an der Apostelkirche in Köln zum Oberlehrer am Gymnasium in Neuß ist genehmigt worden.

Das französisch-atlantische Kabel und die deutsch-amerikanische Telegraphenverbindung.

Als das französisch-atlantische Kabel sich der amerikanischen Küste näherte, entspann sich in der amerikanischen Presse bekanntlich eine äußerst lebhafte Diskussion, einmal darüber, ob ein solches Kabel überhaupt, ohne Einwilligung des Kongresses, an der Küste der Vereinigten Staaten gelandet werden dürfe, und dann darüber, ob gerade dieser französischen Kabelgesellschaft, mit Rücksicht auf die maßgebenden Persönlichkeiten in derselben und auf die ausnahmsweise von der französischen Regierung ihr gewährten Privilegien, die Landung eines Kabels gestattet werden sollte. Die Namen der Chefs des französischen Unternehmens, des Barons Erlanger, des ehemaligen Finanzagenten der südlichen Konföderation, und des Herrn Reuter, des Chefs der englischen Telegraphenkompagnie, bekannt wegen ihrer der Sache der Union feindlichen Entstellungen und Fälschungen telegraphischer Depeschen während des Rebellionskrieges, — lauteten gerade nicht einladend und empfehlend. Dazu kam, daß Baron Erlanger und Herr Reuter den Herrn William Henry Schroeder, einen londoner Bankier, welcher seiner Zeit gleichfalls als Finanzagent der südlichen Rebellen fungirt hatte und später auch die Herren Lowe und Grinnell, wohlbekannte englische Rebellenfreunde, als Theilnehmer bei der Leitung des Unternehmens hinzuzogen und mit ihnen das Direktorium des neuen Kabels bildeten, ohne Amerikanern irgendwie einen Einfluß auf die Handhabung des Unternehmens zu gewähren. Diesen fünf Herren war überdies von der französischen Regierung ein vollständiges Monopol auf eine transatlantische Telegraphenverbindung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten gegeben und dadurch einseitig von der französischen Regierung und ohne daß die Vereinigten Staaten und deren Interessen dabei in irgend einer Weise berücksichtigt oder auch nur befragt worden wären, jede mögliche Geschäftskonkurrenz, welche amerikanische Bürger jener Kompagnie machen könnten, von vornherein abgeschnitten. Diese Umstände allein waren schon nicht geeignet, dem neuen Unternehmen eine günstige Aufnahme in der nordamerikanischen Union zu sichern. Die Unternehmer selbst erkannten dies auch bald. Sie hatten zu befürchten, daß ihrem Kabel, nachdem dasselbe mit großen Unkosten bis nach seinem Bestimmungsorte Duxburg, im Staate Massachusetts, gelangt sein werde, die Verbindung mit dem Ufer am Ende untersagt werden könnte, was das Kabel natürlich praktisch unbrauchbar gemacht haben würde. Sie machten daher aus der Noth eine Tugend und knüpften Unterhandlungen mit dem Staatssekretariat der Vereinigten Staaten in Washington City an, um mindestens bis zum Zusammentreten des Kongresses (im Dezember d. J) die Erlaubniß zur Benutzung des neuen Kabels zu erlangen.

Zunächst kam aber der französischen Kabelgesellschaft hierbei ein Umstand zu Statten. Die englisch-amerikanische Kabelgesellschaft hielt den Preis ihrer Depeschen noch immer viel zu hoch, als daß ihr Kabel füglich von einer andern Klasse, als von dem reichen Kaufmannsstande und den größeren Organen der Presse benutzt werden konnte. Eine Konkurrenzlinie mußte die bisherigen Depeschenpreise heruntersetzen und damit dem Verkehre große Dienste leisten. Endlich war die englisch-amerikanische Gesellschaft auch in den Verdacht gerathen, daß sie gegen die französisch-amerikanische Linie intriguire, um sich die von derselben zu befürchtende Konkurrenz vom Halse zu schaffen. Die Folge von allem dem war, daß das Staats-Departement der Vereinigten Staaten der französischen Gesellschaft gestattete, ihr Kabel einstweilen zu landen und einen Depeschenverkehr zu eröffnen, bis der Kongreß zusammengetreten und das Weitere in der Sache entscheiden werde. Doch war diese provisorische Konzession an die Bedingungen geknüpft worden, daß die französische Kompagnie auf das ihr von der französischen Regierung verliehene Monopol verzichten, und daß amerikanischen Bürgern mit Bezug auf irgend welchen neuen Kabel zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten dieselben Rechte in Frankreich zugestanden werden müßten, welche den französischen Kabelunternehmern in den Vereinigten Staaten zugestanden würden.

Die französische Kompagnie ging bereitwillig auf diese Bedingungen ein. Aber es stellte sich bald heraus, daß sie entweder ihrem Versprechen auf das ihr in Frankreich verliehene Monopol verzichten zu wollen, nicht nachkam, oder aber daß die französische Regierung darauf bestand, die Kabelverbindung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten als ein ausschließlich französisches Monopol zu betrachten. Eine amerikanische Kompagnie hat die französische Regierung kürzlich um eine Konzession zur Legung eines neuen transatlantischen Kabels zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich ersucht; sie hat sich in ihrem Gesuche auch bereit erklärt, alle verlangten Bürgschaften zu geben und dieselben Bedingungen zu erfüllen, welche dem Erlanger-Reuterschen Unternehmen auferlegt wurden. Sie ist jedoch abschläglich beschieden worden, und zwar aus dem Grunde, „weil den Herren Erlanger und Reuter bereits ein exklusives Kabelprivilegium zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ertheilt sei."

Dadurch ist nun die Sachlage freilich ganz bedeutend verändert worden. Die nordamerikanische Republik hat der französischen Regierung selbstverständlich keine Vorschriften hinsichtlich etwaiger Handels- und Verkehrsgesetze und Privilegien auf französischem Boden zu machen. Aber ein Kabel der in Rede stehenden Art ist einmal ein Ding, welches zwei Enden hat, von denen je eines auf dem Grund und Boden eines souveränen Reiches liegt, und welches nur arbeiten kann, wenn beide Souveränitäten ihre Zustimmung dazu geben und dem Unternehmen den Schutz der nationalen Regierung verleihen. Insofern ist jene französische Ertheilung eines exklusiven Privilegiums an ein französisch-amerikanisches Kabel, ohne daß die Regierung der Vereinigten Staaten dabei gefragt worden wäre, und ohne daß Amerikanern wie Franzosen bei der Legung und bei dem Betriebe von Kabeln gleiche Rechte eingeräumt würden, eine Anmaßung den Vereinigten Staaten gegenüber und ein Versuch zur Uebervortheilung derselben, welcher weder von der Regierung noch von dem Kongresse der Vereinigten Staaten geduldet werden sollte und geduldet werden wird. Kabel-Konkurrenzlinien sind ohne Zweifel eine gute Sache, aber um den Preis, den Frankreich von der nordamerikanischen Union für die Ehre fordert, mit ihm [illegible] sind sie doch wohl zu theuer erkauft. So wie die Sache liegt, scheint der amerikanischen Regierung kaum etwas Anderes übrig zu bleiben, als der französischen Kabel-Kompagnie einfach einen Termin zu setzen, bis zu welchem das französische Monopolende von der amerikanischen Küste entfernt werden muß. Das Weitere würde sich dann schon leicht finden.

Dazu kommt aber noch, daß, wie amerikanische Blätter behaupten, kein genügender Grund zu der Annahme vorliegt, daß das französisch-amerikanische Kabel, insoweit es zu politischen oder finanziellen Zwecken benutzt werden kann, den Interessen der Vereinigten Staaten zu besonderem Vortheile gereichen wird. Außerdem gehört die vorbehaltene Kontrolle der französischen Regierung auch eben nicht zu den Dingen, welche den Werth dieses Kabels in amerikanischen Augen erhöhen. Französische Regierungen, um von anderen zu schweigen, sind zu keiner Zeit sehr gewissenhaft mit Bezug auf den Post- und Telegraphendienst gewesen. Die schwarzen Kabinette, in denen alle etwa verdächtig scheinenden Privatkorrespondenzen einer polizeilichen Inspektion unterworfen werden, existiren immer noch, wenn man anders den wiederholten und unumwundenen Klagen der französischen Opposition hierüber Glauben schenken darf. Das Telegraphengeheimniß ist den französischen Machthabern natürlich nicht heiliger, als das Postgeheimniß, und so wie französische Beamte und privilegirte Börsenmänner mit den französischen Land-Telegraphenlinien haben Mißbrauch treiben dürfen, so werden sie es ohne Zweifel auch mit dem Ozeantelegraphen thun.

Dies ist begreiflicherweise nicht die Art von Konkurrenz, welche man in Amerika wünscht. Die „Newyork-Times" und andere amerikanische Blätter von Einfluß schlugen deshalb vor, ein neues Kabel zu legen, „dessen eines Ende in den Vereinigten Staaten und dessen anderes auf dem Gebiete einer befreundeten europäischen Macht, z. B. Deutschland, ruhen würde." Nun hat sich aber in der That seit Errichtung des Norddeutschen Bundes zwischen der transatlantischen Republik und Deutschland eine Art diplomatischer und politischer Bundesgenossenschaft und ein so sicheres Vertrauen auf die Dauer derselben herausgebildet, daß der Vorschlag der „Times" ein sympatisches Entgegenkommen auf beiden Seiten des Ozeans gefunden hat. Zwar ist nicht zu leugnen, daß der Sache große Schwierigkeiten entgegenstehen. Denn ein Kabel, welches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gelegt werden soll, ohne unterwegs auf anderen Nationen gehörigen Gebieten aufzuliegen, wird ganz bedeutend länger werden müssen, als das englische und das französische Kabel, da ersteres schon auf Neufundland und letzteres ganz in der Nähe von Neufundland Land erreicht, — ganz davon abgesehen, daß die deutsche Linie um die ganze Länge des Kanals und um wenigstens einen Theil der Nordsee auf europäischer Seite länger sein würde; gleichwohl ist das Unternehmen so wichtig für den Handels- und Geschäftsverkehr beider Länder, daß ein Weg gefunden werden sollte und sicher auch gefunden werden wird, um diese Schwierigkeiten zu überwinden und Deutschland und Amerika mit einem neuen Bande politischer und kommerzieller Freundschaft und Verbrüderung an einander zu ketten. Wenn das französische Kabel oder vielmehr die Opposition gegen dasselbe uns zu einem solchen Resultate verhilft, dann haben wir mindestens einen guten Grund, ihm und seinen Urhebern dankbar zu sein.

Vor kurzer Zeit machte die „Voss. Z." bereits genaue Detailangaben über die Herstellung einer deutsch-amerikanischen Telegraphenverbindung, welche im Juni 1870 vollständig fertig sein wird. Das von der deutschen Gesellschaft zu beschaffende Kabel, welches zunächst von der englischen Küste nach einem von dem Bundeskanzler zu bestimmenden Punkt der deutschen Nordküste gelegt werden wird, soll aus wenigstens drei Drähten bestehen, von denen einer ausschließlich für den deutsch-amerikanischen und zwei für den deutsch-englischen Verkehr bestimmt sind. Ein ganz direkter Verkehr per Telegraph zwischen Newyork und den wichtigsten Handelsstädten Norddeutschlands soll durch Verbindung des Zentral-Telegraphengebäudes der englischen atlantischen Gesellschaft in London mit einem in Bremen einzurichtenden Zentral-Austauschbureau vermittelt werden. Der Dienst auf den deutsch-amerikanischen Telegraphenbureaux wird durch norddeutsche Bundesbeamte versehen werden; der Bundeskanzler aber kann den Dienst auf der ganzen Linie Norddeutschland-Newyork jederzeit prüfen und inspiziren lassen. Nach Ablauf von fünf Jahren hat die deutsche Gesellschaft das Recht, ein eigenes transatlantisches Kabel zu legen, wenn ihr die Rentabilität gesichert erscheint. „Dieser Fall," sagt die „Voss. Z.", wird mit Bestimmtheit in dieser Zeit eintreten, wenn der deutsch-amerikanische Telegraphenverkehr, welcher sich in den letzten zwei Jahren verfünffacht hat, nur in derselben Weise wächst. Voraussichtlich wird aber nach Herstellung der erwähnten direkten Verbindung die Vermehrung des Depeschenverkehrs in noch stärkerer Progression vor sich gehen."

Schließlich noch die Bemerkung, daß nach Nachrichten aus Amerika das nordamerikanische Pacific-Kabel nach China hin nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte; alsdann wäre „das Umkreisen des Erdballs durch den elektrischen Funken" seiner Verwirklichung [illegible] nahe gebracht.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Novbr. Bei der Annahme des Bundesgesetzes, betreffend die Gewährung der Rechtshilfe, hatte der Reichstag den Bundeskanzler ersucht, die geeigneten Schritte zur Herbeiführung des Abschlusses von Jurisdiktionsverträgen mit den süddeutschen Staaten zu thun. Der Bundeskanzler hat diesem Beschlusse entsprochen und an die Regierungen von Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen, an letztere rücksichtlich ihres Gebiets südlich vom Main, die Anfrage gerichtet, ob sie zum Abschluß eines solchen Vertrags geneigt seien. Es ist bei der Anfrage die Ansicht ausgesprochen, daß die Bestimmungen des vorerwähnten Bundesgesetzes, soweit sie die Gewährung der Rechtshilfe in Zivilsachen zum Gegenstande haben, fast unverändert in einen Jurisdiktionsvertrag würden übernommen werden können, vorausgesetzt, daß durch eine dem Gesetz (§ 39, Abs. 1) entsprechende Verabredung den Bundesangehörigen die gleiche Behandlung mit den jenseitigen Angehörigen in Prozessen und Konkursen gesichert werde, daß dagegen der über die Rechtshilfe in Strafsachen handelnde Theil des Gesetzes nur mit gewissen Modifikationen, namentlich mit Ausschließung der Auslieferung eigener Unterthanen und mit Beschränkung der Verpflichtung zur Strafvollstreckung, einem Vertrage werde zur Grundlage dienen können. Baden hat sich nun zum Abschluß eines Jurisdiktionsvertrages auf der vorstehend erwähnten Grundlage bereit erklärt, und der Bundeskanzler hat deshalb bei dem Bundesrath beantragt, derselbe wolle sich damit einverstanden erklären, daß auf dieser Grundlage ein Jurisdiktions-Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Baden geschlossen werde. — Von Seiten der beiden mecklenburgischen Regierungen ist ein Antrag an den Bundesrath gerichtet worden, welcher auf die Gestellung der Mobilmachungspferde Bezug hat. Mecklenburg findet sich durch die Repartition, welche von Seiten des Bundeskommandos angeordnet worden, unverhältnißmäßig belastet und stellt daher den Antrag, die bei Gestellung der Mobilmachungs-Pferde in Betracht kommenden Grundsätze zu reguliren. Der Antrag formulirt auch drei bestimmte Fragen, welche zu erledigen seien: 1) In welchem Verhältniß haben die einzelnen Bundesregierungen an der Gestellung der Mobilmachungspferde theilzunehmen? 2) Nach welchen Grundsätzen wird der vorhandene Pferdebestand, wenn dieser die Grundlage der Repartition bildet, festzustellen sein? und 3) Welche Organe werden bei der Repartition mitzuwirken haben? — Bekanntlich tritt mit dem 1. Januar k. J. auch Titel 3 der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes, welcher von dem Gewerbebetriebe im Umherziehen handelt, in Kraft. Die betheiligten preußischen Ministerien sind nun damit beschäftigt, für die Ausführung in gleicher Art eine Anweisung an die Behörden auszuarbeiten, wie es schon für den stehenden Gewerbebetrieb geschehen ist. — Mehrere Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß es bei der in Aussicht stehenden Justizorganisation beabsichtigt werde, die Zahl der Appellationsgerichte so zu beschränken, daß jede Provinz nur ein einziges solches Gericht oder Oberlandesgericht besitze, das in der Hauptstadt seinen Sitz habe. Die Mittheilung

beruht blos auf Vermuthungen, welche der augenblicklichen Lage der Verhältnisse nicht entsprechen. Es steht über die Grundsätze der Gerichtsverfassung noch nichts fest, um so weniger also kann bereits im Justizministerium daran gedacht werden, hinsichtlich der Ausführung derselben nähere Einzelheiten ins Auge zu fassen.

(·) **Berlin**, 19. Nov. Ueber Hrn. v. Mühler brach heute das Strafgericht in einer fulminanten Rede des Abg. Ziegler herein, die so hinreißend wirkte, daß unwillkührlich selbst die Konservativen in den stürmischen Beifallruf miteinstimmten, der von allen Bänken dem Redner entgegenscholl. Was Ziegler vorbrachte, war weniger durch den Inhalt bedeutend als durch die ungemein drastische Weise des Vortrags. Seine Gestalt zu seiner vollen Größe emporreckend, seine Stentorstimmme in ihrem ganzen Umfange gebrauchend, so apostrophirte er mit Zornes-Geberden den Minister, auf den er fortwährend mit dem Finger hinwies, als wollte er ihn zur Stelle festbannen. Hr. v. Mühler saß während der ganzen Szene, während sich alle Blicke auf ihn richteten, da ohne ein Glied zu rühren. Er war sehr bleich geworden und schien seine Fassung nur mühsam aufrecht zu erhalten. Sonst bekanntlich nicht leicht aus dem Text zu bringen, und von guter Redefertigkeit, wenn es darauf ankommt, die Angriffe der Opposition abzuwehren, unterlag er diesmal dem Eindruck des Augenblickes doch so vollständig, daß er den Versuch eines Gegenangriffs oder einer Vertheidigung gar nicht wagte. Jedenfalls hat Ziegler sich durch diese ungemein energische Aussprache dessen, was das preußische Volk in seinen weitesten Kreisen und mit immer steigender Kraft, je höher der Nothstand in Kirche und Schule steigt, bewegt, ein wirkliches Verdienst erworben. Er hat das richtige Wort für die Situation gesprochen: wir wollen mit diesem Minister nicht mehr diskutiren, sondern uns nur Alle in den Ruf vereinigen: fort mit ihm! — Die Celler Denkmalsangelegenheit wird wohl nächstens das Abgeordnetenhaus wiederholt beschäftigen. Die „Ztg. f. Nordd." hatte schon neulich hervorgehoben, daß die Entscheidung des Gerichts über den bestrittenen Eigenthumsanspruch des Platzes, auf dem das Denkmal errichtet war, mit dem Delikt der Mißachtung des richterlichen Spruches nichts zu thun habe und daß die Sühne hierfür nicht aufgeschoben zu werden brauche, bis jene Frage erledigt sei, wie dies offiziöserseits angedeutet worden war. In diesem Sinne wird denn dem Vernehmen nach auch von den hannoverschen Abgeordneten vorgegangen werden und an eine wiederholte Interpellation, die sich namentlich auf den Punkt, ob der Militärbehörde die richterliche Entscheidung rechtzeitig bekannt geworden sei, beziehen wird, diesmal sofort ein Antrag angeschlossen werden, der eine formelle Mißbilligung des Vorgangs ausspricht. Das genannte hannoversche Blatt bemerkt übrigens heute hinsichtlich der Mittheilung eines auswärtigen Blattes, daß die hannoverschen Abgeordneten wegen der vorzeitigen Veröffentlichung von der Versetzung der betreffenden Offiziere in Berathung getreten seien, diese Angabe sei vollständig erfunden. Da Ihnen eine ähnliche Mittheilung von mir gemacht worden war, so erlauben Sie mir wohl zu bemerken, daß diese Behauptung denn doch nur eine sehr bedingte Giltigkeit haben dürfte. Es kann sich höchstens um den formellen Ausdruck Berathung handeln. Daß die hannoverschen Abgeordneten von der unfreiwilligen Indiskretion ihres Organs sehr betroffen waren und darüber lebhafte Erörterungen gepflogen haben, weiß Jeder, der hier in parlamentarischen Kreisen verkehrt. Man braucht durchaus nicht anzunehmen, was wir natürlich weit entfernt sind zu thun, daß in Preußen die öffentlichen Angelegenheiten nach dem Muster des ehemaligen Hofs von Kassel behandelt werden, um gleichwohl zu begreifen, daß man in Hofkreisen nicht liebt, die allerh. Entschließungen, noch ehe sie feststehende Thatsache geworden sind, bereits als solche durch die Organe der Presse behandelt zu sehen. Davon scheinen denn auch die hannoverschen Abgeordneten, die als orientirt gelten können, durchdrungen gewesen zu sein. — Graf Stollberg-Wernigerode war heute „amtlich verhindert", dem Herrenhause zu präsidiren, d. h. er war zur Hofjagd befohlen. Auch hierbei kommt die hannoversche Angelegenheit ins Spiel. Graf Stollberg wird nämlich, wie aus sicherer Quelle verlautet, noch einen Versuch machen, einen günstigen Bescheid beim König durch direkte Verhandlung zu erwirken und erst je nach dem Ausfall dieses Versuchs wird über die Interpellation Beschluß gefaßt werden. Es kann daher auch sein, daß dieselbe unterbleibt und würde dies als ein günstiges Zeichen aufzufassen sein.

☉ **Berlin**, 19. Novbr. [Das Konsolidationsgesetz. Die Lehrer-Wittwen- und Waisenkassen. Die Kommission zur Berathung des Unterrichtsgesetzes] Wie vorauszusehen war, ist das Konsolidationsgesetz an eine Kommission und zwar an die Budgetkommission verwiesen worden, weil der Entwurf aus dieser Kommission am schnellsten in das Plenum zurückgelangen kann. — Zu einem höchst bewegten Zwischenfall, der sich in der jetzigen etwas einförmigen Bewegung des Hauses zwischen Kreisordnung und Budget um so mehr fühlbar machte, führte das Gesetz über die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen. Die Anwesenheit des Finanzministers und des Kultusministers erweckten von vornherein die Vermuthung, daß es zu besonderen Dingen und zu einer allgemein erwarteten Erklärung des Kultusministers kommen würde, daß die Regierung nunmehr bereit sei, den Zuschuß von 60,000 Thlr. zu bewilligen. Darin hatte man sich nun getäuscht Hr. v. Mühler erklärte dies nicht, aber er erklärte auch nichts Anderes, ja, er sagte überhaupt kein Sterbenswörtlein, er hat die Erbschaft des ehemaligen Justizministers des Grafen zur Lippe angetreten, er gefiel sich in Lächeln und Erröthen. Inzwischen übernahm sein neben ihm sitzender neuer Kollege, Hr. Camphausen die Pflicht, die Würde des preußischen Staates zu wahren und die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen um 60,000 Thlr. nicht in Noth zu bringen. Ein bisher noch nie in diesem Hause dagewesener Vorgang ist dahin zu konstatiren, daß bei einer Debatte über eine Regierungsvorlage in Gegenwart der betreffenden Fachminister sich kein einziger Redner für und eine ganze Reihe von Gegnern gegen die Vorlage meldete. Die ganze Debatte gipfelte in der Rede Zieglers, welche zwar in starken Ausdrücken gehalten, aber doch von zündender Wirkung war. — Man hat wohl selten einen so allgemeinen und anhaltenden Beifall in diesem Hause gehört und noch merkwürdiger war es, daß von der Rechten gar keine Gegendemonstration sich vernehmen ließ Wie man leicht denken kann, übte die Erregung dieser Vorgänge ihre Nachwirkung auf die Unterhaltung in den Nebenräumen. Es ist recht charakteristisch, daß naheliegende Hoffnungen an den ganzen Vorgang nicht geknüpft wurden; dagegen betonte man allseitig daß die Konservativen zum zweiten Male in dieser Session gegen einen Minister opponirt hätten und wie dieser Position gegen den Finanzminister v. d. Heydt dessen Rücktritt auf dem Fuße gefolgt sei. Der neue Finanzminister aber hatte, wie man allseitig hörte, durch sein heutiges Auftreten neues Terrain im Abgeordnetenhause gewonnen. Die Haltung der Konservativen bürgt dafür, daß, nachdem das Haus der Abgeordneten jetzt in Bezug auf die Dotirung der Lehrer-Wittwen- und Waisenkassen seinen vorjährigen Beschluß wieder aufgenommen, auch das Herrenhaus von demselben nicht zurückstehen, und somit die von dem Finanzminister gewünschte Uebereinstimmung beider Häuser zu Stande kommen werde. Die Kreisordnung ist wieder, um 2 Paragraphen weitergerückt, welche die Gliederung des Kreises und die Begrenzung der Gemeinden und Gutsbezirke betreffen. Es ist eine langsame aber jedenfalls werthvolle Berathung. — Die Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen beschäftigen sich seit einigen Tagen lebhaft mit der Zusammensetzung der besonderen Kommission von 35 Mitgliedern, an welche das Unterrichtsgesetz zur Berathung gelangen soll. Durch einen Zufall, d. h. Entgegenkommen Seitens der Liberalen bei einer früheren Kommissionsbildung wird sich das Zahlenverhältniß in jener Kommission so gestalten, daß 19 Mitglieder der liberalen Seite, 16 der konservativen angehören. Nach einer getroffenen Vorverständigung sollen in die Kommission gewählt werden die Abgg. Witt, Schlichting, Karsten, Graf Bethusy, Janssen, Bunsen, Duncker, Kellner, Kleist v. Bornstedt, v. Eichhorn, Techow, Paur, Biech, v. Lattorf, Pflueg, Gneist, v. Salzwedell, Harkort, Benda, Born und Richter (Sangerhausen) Strosser, Stuckmann (Geldern) Polomski, Florschütz, Lent, Wehrenpfennig, Cornely, v. Niebelschütz (Freistadt), Sachse, Wantrup, v. Ernsthausen, v. Brauchitsch (Elbing) Künzer, Röpell. Es liegt somit in der Hand der Liberalen, wenigstens für die nächste Session die Grundzüge zu einem Unterrichtsgesetz zu liefern, welche dem Bedürfnisse entspricht und gleichzeitig die Bedenken zu zerstreuen, welche sich gegen die Kommissionsberathung erhoben haben. Man will nun in der Kommission, als deren Vorsitzender wahrscheinlich Abg. Techow fungiren wird, 3 Subkommissionen für Volksschulen, Seminare, für Mittelschulen und Gymnasien und [illegible] bilden lassen, um so die Berichterstattung zu fördern.

— Das Staatsministerium hielt heute unter Vorsitz des Kriegsministers v. Roon eine Sitzung ab.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths des Norddeutschen Bundes für das Landheer und die Festungen, sowie für das Seewesen, sind heute zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der königl. Legationssekretär Graf Arnim, bisher an der königl. Botschaft in Paris, ist zum ersten Sekretär in Konstantinopel ernannt und begiebt sich heute über Paris auf seinen Posten.

— Gestern Nachmittags 4 Uhr ist der Bischof Dr. theol. Daniel Amadeus Neander sanft entschlafen, nachdem er am Tage vorher sein 94. Lebensjahr vollendet hatte. Der Verstorbene, am 17. Nov. 1775 zu Lengefeld im sächsischen Erzgebirge geboren, trat 1805 als Pfarrer zu Flemmingen bei Naumburg a. S. seine kirchliche Laufbahn an, in welcher er durch seine im Jahre 1830 erfolgte Ernennung zum „Bischof der evangelischen Kirche" die höchste geistliche Ehren- und Amtsstufe in Preußen erreichte. Unserer Stadt hat er seit 1823 angehört, wo er zum Propst und Pfarrer zu St. Petri berufen und gleichzeitig zum Oberkonsistorialrath ernannt wurde. Neander, schreibt die „N. Z.", gehörte der theologischen Richtung an, welche das Christenthum mehr in einem werkthätigen als in einem Buchstaben-Glauben sucht und war deshalb fern von der Ketzerrichterei, welche heute als zum Werke eines rechtgläubigen Christen gehörig betrachtet werden will. In diesem Sinne wird sein Andenken in wohlverdienten Ehren bleiben.

— Der Vorstand des ersten berliner Wahlkreises hat nach der „Voss. Ztg." beschlossen, am Montag eine allgemeine Versammlung der Wahlmänner und Urwähler in der Abrüstungs-Angelegenheit abzuhalten.

— Die Nordschleswigsche Adreßdeputation, welcher es bekanntlich nicht gelungen ist, eine Audienz zu erwirken, hat nunmehr eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, das dasselbe „mit seinem ganzen Einfluß bei der Staatsregierung dahin wirken wolle, daß die im Artikel 5 des Prager Friedenstraktates versprochene freie Abstimmung und event. Abtretung der nördlichen Distrikte Schleswigs an Dänemark zur Wirklichkeit werde, damit endlich die schiefe und unglückliche Lage Nordschleswigs beseitigt werde." — Auch über diese Petition wird wohl ohne viel Bedenken zur Tagesordnung übergegangen werden. — Wie dem „Pester Lloyd" aus Wien telegraphirt wird, hat sich die Deputation bereits daselbst angemeldet aber selbstverständlich ohne Erfolg.

Kiel, 19. Nov. Die hier eingetroffene amtliche Meldung bestätigt in keiner Weise die in englischen Telegrammen aufgestellte Behauptung von einem Maschinenbruch der Fregatte „Arkona" auf der Fahrt nach Port-Said. Lediglich eine kleine Beschädigung des Kondensators verhindert den augenblicklichen Gebrauch der Maschine. Das Schiff ist vorläufig auf seine Segelkraft allein angewiesen.

Karlsruhe, 18. Nov. Die zweite Kammer hat die Einführung der obligatorischen Zivilehe mit Prävention des Zivilakts genehmigt.

Tübingen, 17. Novbr. Eine Anzahl württembergischer Katholiken hat sich in einer Petition an den Papst gewendet, um die auffällig verzögerte Präkonisation des zum Bischof von Rottenburg gewählten (und jetzt wieder Kollegia lesenden) Professors Dr. Hefele zu beschleunigen.

München, 18. Novbr. Bis jetzt läßt sich aus den nur lückenhaft vorliegenden Wahlergebnissen noch nicht mit Sicherheit feststellen, welche Partei die jedenfalls nur geringe Majorität errungen hat. Höchst wahrscheinlich weicht das Gesammtresultat von dem früheren nur wenig ab. Die liberale Mittelpartei, welche in München von 341 Wahlmännern nur 31, und zwar meist durch Kompromisse, durchgesetzt hat, ist als gänzlich unterlegen zu betrachten

Oesterreich.

Wien, 17. Nov. Ueber den Gang der Dinge im südlichen Dalmatien liegt eine Reihe von Telegrammen vor, welche die drei Tage vom 14. bis 16. umfassen:

Die Insurgenten der Krivoscie unternahmen fortwährend Raubzüge aus dem Gebirge nach den Ortschaften. Am 12. wurde das Pfarrhaus von Trebesin, etwas nordwärts von Castelnuovo, überfallen und ausgeplündert. Am 13. wurden in der Ortschaft Gjurich bei Risano vier Häuser ausgeplündert. Mit Ausnahme der an die Suttorina angrenzenden Gemeinden Mokrine, Moides, Ratisevina und San Stefano hatten am 15. die Gebirgsdörfer von Castelnuovo, sowie die Ortschaft Ubli ihre Unterwerfung angekündigt. Die Waffenablieferung sollte auf dem Fuße folgen. Krivoscie und Ledenice verharrten jedoch in ihrer Renitenz. In Risano und Smokowac waren einigen gutgesinnten Einwohnern zu ihrer eigenen Vertheidigung gegen die Insurgenten die Waffen zurückgegeben worden. — Am 16. Morgens 6 Uhr begann darauf von Risano aus der Vormarsch gegen die Insurgenten der Crivoscie in vier Kolonnen und zwar unter Major Urschitz über Ubli, Oberst Simic gegen Cerkvice, Oberst Fischer gegen Ledenice, Oberst Kaiffel von Orahovac aus. Generalmajor Dormus blieb mit zwei Bataillons und einer Batterie als Reserve in Risano stehen. Oberst Simic erreichte die dominirenden Höhen ohne Widerstand. Oberst Fischer, gedeckt durch ein anhaltendes Feuer aus drei Batterien, erreichte nach einem mühseligen, sehr gut geführten Marsche die Höhen von San Nicolo, welche von den Insurgenten namentlich durch Hinabrollen von Steinmassen hartnäckig vertheidigt wurden. Nur drei Mann von den Truppen wurden leicht verwundet Das Hauptquartier des Generalmajor Graf Auersperg wurde nach Knezlac verlegt. Das Geschwader lag vor Risano. Gleichzeitig machte Oberst Schönfeld von Budua und San Stefano aus einen Angriff auf die versprengten Insurgenten bei Braic.

Aus Athen ist auf telegr. Wege der Befehl des Kaisers angelangt, gegen die aufständischen Distrikte in schonendster Weise vorzugehen. Gleiche Weisungen sind aus Wien in Kattaro eingetroffen und ordneten speziell die Sistirung aller Exekutionen an. In Folge dessen sind auch die bereits gefällten Todesurtheile nicht zum Vollzuge gelangt. — Am 15. ist Savfet Pascha in Ragusa eingetroffen, er erklärte, daß in der Herzegowina bis zum gegenwärtigen Augenblicke vollkommene Ruhe herrsche. Dem Vernehmen nach wurde der Fürst von Montenegro in Grahowo

---

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

XXIV.

Berlin, 19. November 1869.

Welch' ein Getümmel und welch' ein Gewimmel am doppelten Strande, auf gelblichem Sande, und die Pyramiden seh'n stumm im Kreise sich um — und schauen verwundert nieder, und der Khedive winkt wieder, da kommen des Mittelmeer's schäumende Wogen, wälzen sich vorwärts in ragenden Bogen, und auch die Wellen vom rothen Meer brausen in schmalerem Bette einher, durch des Kanales engende Straße fluthet vereinigt der Wasser Masse! — — Das große Werk ist vollendet, die beiden Kontinente, die seit Jahrtausenden verbunden waren, sind getrennt, die Oberfläche der Erde ist umgestaltet, die Fluthen, die sich nie gesehen hatten, rauschen zusammen, und wo einst das Kameel mit seiner Last, das Schiff der Wüste, bedächtig schritt, wo der schnelle Araber auf geflügeltem Rosse eilte oder den poetischen Märchen des Erzählers lauschte, dort schwellt der Wind die leuchtenden Segel, entströmt der weltbeherrschende Dampf dem rußigen Schlot, tobt das Schaufelrad und wühlt die geräuschlose Schraube. Schiffe aller Nationen furchen mit ihrem Kiel die neuen Fluthen, der Pfiff der Maschinen tönt an dem Ufer und der alte, würdige Stieler stampft seine Karten der Welt zu Makulatur ein, Daniel, Klöden und Voigt vernichten ihre Lehrbücher, denn Afrika ist zur Insel geworden. Die Sphinxe aber vergraben sich tiefer im Sande, die Obelisken wackeln und selbst durch die Mumien weht es wie ein frischer Hauch. Die Kameele halten Feiertage, denn sie finden keine Arbeit mehr; ein babylonisches Sprachgewirre durchschwirrt die Lüfte, denn alle Stämme sind mit ihren berechtigten Eigenthümlichkeiten vertreten: Berlins Söhne mit der hochblonden Schrippe und dem tiefsinnigen Kladderadatsch, Sachsen mit dem transparenten Blümchenkaffee und München mit seinem Bier, Frankreich mit dem weltgewinnenden Cancan und mit den Melodieen seines Offenbach, England mit Beafsteak und Spleen, Rußland mit Talg, Wudky und Knute und Italien mit Apfelsinen und Pommeranzen. Wenn Pharao und Moses erwachen und sehen könnten, was aus ihrem Lande der Fleischtöpfe geworden, wie Restaurants in die Höhe wachsen mit endlosen Rechnungen, wie der zweigeschwänzte Frack und die Krinoline, Champagner und Bierradener sich ausbreiten auf dem alt-klassischen Boden, sie würden des Wunderns kein Ende haben und schließlich vielleicht, sich der modernen Zeit fügend, ein Aktien-Volkstheater in Suez bauen und Schneewittchen mit allen Maschinerien und Kuplets, mit Figurantinnen und Statisten dorthin verpflanzen, um für die Förderung der wahren Kultur eben so energisch zu wirken, wie das Viktoriatheater zu Berlin.

Es ist, als ob die Welt sich umkrempeln, mit ihrer Vergangenheit brechen wollte, als ob die alten Verkehrs- und Handelsstraßen verlegt, neue Bahnen eröffnet werden sollten; der Begriff „Entfernung" wird zur Mythe, wie der Begriff gut situirter Staaten und die Philologen des folgenden Jahrhunderts stellen vielleicht tiefsinnige Untersuchungen an, in welchem Verhältniß die Schnelligkeit des Reisens in unsern Tagen zu ihrer Eile gestanden habe. — Nach der Aufregung wird die Stille folgen; Eugenie geht nach Hause mit leerem Portemonnaie und hat nicht schwer zu tragen an dem Koffer, den sie mit Orden gefüllt mitnahm und der Laternenmann Rochefort sorgt für ihre weitere Unterhaltung; die Delegirten der verschiedenen Staaten der Welt segeln heimwärts mit mancherlei Eindrücken, erzählen in den vaterländischen Gauen von den Original-Beduinen und endigen mit dem pathetischen Rufe: Bei Muttern ists am besten! und trinken ihr altgewohntes Getränk an altgewohnter Stätte, bis das Konzil beginnt und die Wanderlustigen nach dem siebenhügeligen Rom lockt.

In Berlin versucht inzwischen der Regen, was menschliche Geduld und seidene Regenschirme zu ertragen vermögen, das große Wolkenwasserreservoir scheint übergelaufen, die himmlische Wasserleitung geplatzt zu sein; überall Nässe, überall Fluthen, das Wasser wird liederlich und geht in die Keller, die Spree nimmt zu und Panke wächst, Berlin wird ein großes Riesenaquarium, die Droschkenkutscher verwandeln sich in Gondoliers und nehmen Unterricht im Schwimmen, der Dönhofsplatz wird der Markusplatz des wasserentstiegenen Spree-Venedig, der Löwe beim Abgeordnetenhaus vertritt seinen italienischen Kollegen, Dienstmänner werden Lazzaroni, der Kreuzberg speiet Feuer statt Bockbier und bei Tegel wachsen Lorbeer und Zitrone. Schon hat sich in der Elbe ein Haifisch blicken lassen, der offenbar nur untersuchen wollte, ob die Wasserstraße durch Havel und Spree schon sicher passirbar sei, um seinen im Aquarium „eingespunnten" Kameraden ein Visite abzustatten und mit ihm in der trefflichen Restauration zu dejeuniren.

Eingeregnet ist auch das am Montag feierlich enthüllte Denkmal Schinkels vor der Bauakademie, während der 10. November wirklich vorübergegangen ist, ohne daß Schiller seinen „Stehsitz" in dem bekannten, vielbesungenen Gitter vor dem Schauspielhaus eingenommen hat. Mit der edlen Bescheidenheit, die den Künstler im Leben zierte, weigert sich der große Dichter öffentlich zu erscheinen, und melancholisch beleuchten die vier Laternen noch immer den öden Platz, wo das enge Gitter trauert. Nur die Litfaßsäulen fangen an zu wachsen und höher als sonst erheben sie ihre Häupter, so daß ein brillenbedürftiges Auge nicht zum Gipfel emporzudringen vermag. Die Nothwendigkeit fordert aber diese Vergrößerung, die Vergnügungen Berlins sind verdreifacht, achtzehn Theater verkünden die Herrlichkeiten, die sie, zum Theil bei Bier und Tabaksdampf bieten, die Konzerte sind zu einer zweiten Sündfluth geworden, die Vorlesungen mehren sich, wie Sand am Meer, die Bälle treten immer pretensiöser hervor. Damenkränzchen, Affenkomödien, verlorene Brieftaschen, entlaufene Hunde, billige Wintergarderobe, dauerhafte Filzhüte, kieler Sprotten und poetische Werke verlangen Berücksichtigung, und wenn man ein Bild des Chaos im Kleinen haben will, so braucht man nur eine solche Säule zu betrachten, die ein getreues memento der unsre Zeit bewegenden Dinge bietet. Es fehlt

erwartet, um sich der vollen Neutralität der dortigen Bewohner dem Aufstande gegenüber zu versichern.

Wie aus **Innsbruck** telegraphirt wird, ist Abgeordneter P. Greuter auch in zweiter Instanz von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden.

Krakau, 17. Nov. Die unglückliche Karmeliterin Barbara Ubryk ist jetzt als unheilbar krank in die hiesige Irren-Anstalt aufgenommen.

Pest, 16. Nov. Das Unterhaus hat in seiner gestrigen Sitzung das Rekrutirungsgesetz in der Generaldebatte bei namentlicher Abstimmung angenommen. Der Titel wurde unverändert beibehalten und die von der Linken beantragte Abänderung der Worte „ungarische Truppenkörper" in „ungarische Armee", um welchen Antrag sich die ganze Debatte drehte, mit 153 gegen 133 Stimmen abgelehnt.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Nov. (Tel.) In der Abgeordnetenkammer wurde das Budget für die Kolonien, in Einnahmen und Ausgaben ungefähr 80 Millionen, mit einem Beitrage von 10½ Millionen an das Mutterland angenommmen.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der Kaiser hat in diesen Tagen dem Dr. Ricord ein eigenhändiges Schreiben zugesandt, um sich bei ihm für die besondere Sorgfalt zu bedanken, mit der er ihn in der letzten Krankheit behandelt. Dem Schreiben war eine kostbare, mit Brillanten besetzte Dose, im Werthe von 20,000 Franken, beigefügt. Es war im Plane, sagt man, Ricord wie Nelaton, zum Senator zu machen, aber wie es scheint, nahm man schließlich an seinen engen Beziehung n zum Prinzen Napoleon Anstoß, und die Sache unterblieb. Der Kaiser berücksichtigt in neuerer Zeit die Armee ganz besonders, und bei Gelegenheit des Namenstages der Kaiserin wurde so beispielsweise eine Anzahl außergewöhnlicher Beförderungen vorgenommen, um den guten Geist des Heeres zu erhöhen. — Der „Reveil" veröffentlicht folgendes Schreiben:

„An die Wähler des dritten Wahlbezirkes. Bürger! Wenn ich nicht von einem persönlichen Gefühle und dem heißen Wunsche, mein Vaterland wiederzusehen, beseelt wäre, so könnte ich zufrieden sein. Wenn ich den Eid geleistet, so würde ich Ihr Repräsentant geworden sein; Niemand zweifelt daran. Wenn ich mich also geweigert, mich demselben zu unterwerfen, so geschah es, weil ich die Befreiung des allgemeinen Stimmrechts meinem eigenen Interesse vorzog. Die Frage, betreffs der Abschaffung des Eides, welche dem Kaiserreiche direkt ein Ende macht, hat heute genug Anhänger gefunden, um ihren Weg zu machen. Aber vom Augenblicke an, wo eine bedeutende Gruppe unter Euch befürchtet, daß sie Eure Majorität zersplittet, und der Regierung, welche nicht daran gewohnt ist, einen letzten Erfolg verschafft, ist mir meine Pflicht vorgeschrieben: „Ich gebe eine jede Kandidatur auf." Wenn die Zeit fehlt, muß man dahin eilen, wo die dringendste Gefahr ist. Möchten die so zahlreichen Patrioten des dritten Wahlbezirks die, wie ich, darauf hielten, dem allgemeinen Stimmrecht seine Freiheit zurückgeben, begreifen, daß, da das Prinzip reservirt bleibt, es heute besser ist, alle Streitkräfte gegen den gemeinschaftlichen Feind zu richten. Gruß und Brüderlichkeit."
Ledru-Rollin.

— Gestern herrschte große Aufregung auf der Polizei-Präfektur. Rochefort erschien nämlich dort in höchsteigener Person, um den Titel seines neuen Journals, das er die „Marseillaise" getauft hat, niederzulegen. Chefredakteur dieses Blattes wird Lissagaray, der aus der „Reforme" ausgetreten ist. Rocheforts Besuch auf der Polizeipräfektur hat ihm aber doch eine schlimme Affaire auf den Hals geladen. Derselbe sah nämlich einen Redakteur des „Pays", Namens Lomon, und bemerkte höhnisch, daß derselbe wohl komme, um sich seinen Lohn für seinen Schandartikel zu holen. Lomon wurde dieses hinterbracht und er ließ in Folge dessen Rochefort sofort fordern.

Paris, 19. Nov. (Tel.) Nach neueren Nachrichten aus Kompiègne ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser erst Montag nach Paris kommt. Emil Ollivier hat gestern ein Schreiben an einen Wähler des 3. Wahlbezirkes gerichtet, in welchem er die Kandidatur Pouyer-Quertiers empfiehlt, und seine Freunde auffordert, diesen Kandidaten jenen Tribunen vorzuziehen, welche von London oder anderen Orten aus das Volk mit ihren Deklamationen ermüden. Das einzige Mittel um jene Partei zu besiegen, welche die Revolution anstrebe, auch wenn dieselbe die Freiheit kosten solle, bestehe darin, daß alle Diejenigen fest zusammenhalten, welche die Freiheit ohne Revolution wollen. „Unsere Gegner sind in höherem Grade besiegt, als wir es waren, sie haben nicht den Trost, sich trotzdem oben gehalten zu haben. Man spottet ihrer, wie man früher meiner spottete. Doch ihre Unpopularität wird noch zunehmen; sie sind ebensowenig im Stande, der Freiheit wie der Revolution Dienste zu leisten." Am Schlusse des Briefes heißt es: „Lassen sie uns den Kampf fortsetzen; niemals darf man das Haupt vor dem Gegner beugen; besser ist es zu unterliegen."

(Die von uns gestern im Nachtrage, und heut auch von allen andern Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Ollivier das Portefeuille des Innern übernommen, ist bis jetzt von offizieller Seite noch nicht bestätigt worden. Red. d. Pos. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Nov. (Tel.) Die unionistischen Zeitungen vertheidigen sich lebhaft gegen die Anklage einer Konspiration, um den Herzog von Montpensier auf den Thron zu erheben. Würde der Herzog von Genua zum Könige gewählt, so würden demselben mehr die Gesinnungslosigkeit als revolutionäre Versuche entgegenstehen. Die Errichtung einer neuen Dynastie müsse sich auf alle liberalen Kräfte eines Landes unterstützen.

Italien.

Florenz, 19. Nov. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Deputirte Lanza mit 169 Stimmen zum Präsidenten erwählt. Der Deputirte Mari erhielt 129 Stimmen. — Der Prinz Amadeus hat sich nach Brindisi begeben, um die auf dem „Castelfidardo" Verwundeten zu besuchen.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 16. Nov. Bei der städtischen Verwaltung ist der Gedanke angeregt worden, eine Sparkasse einzurichten und mit den Einlagen ein Lombardgeschäft in der Art zu betreiben, daß der Reinertrag zur Hälfte den Sparern zu Gute kommt, die andere Hälfte aber dem Armenfonds zufließt. — Bezüglich der städtischen Grundstücke soll zur Hebung des Realkredits eine Hypothekenbank errichtet werden, aus welcher Darlehen auf städtische Grundstücke bis zu 3/5 des Taxwerthes zu 5½ Proz. Zinsen erhoben werden können. Das Kapital wird zur 1. Stelle eingetragen, die Pfandinstrumente werden in Form von Pfandbriefen ausgestellt, lauten au porteur, so daß sie von der Bank jeden Augenblick in Zirkulation gesetzt werden können und auch an der Börse Kurs haben. Die Kupons werden 4½ Prozent nennen, und wird von dem einen Prozent, welches das belastete Fundum mehr zahlt, die Hälfte auf Amortisation und die andere Hälfte der Bank zu Nutzen kommen. Der Plan dürfte dem Nothstande, welcher wegen des fehlenden Kredits die Grundbesitzer jetzt drückt, dadurch abhelfen, daß sie dann Geld zu 6½ Proz. haben können, was sie jetzt bei größter Sicherheit zu 20 bis 30 Proz. kaum aufzutreiben vermögen. — Im Laufe dieses Monats sind wieder 12 Lehrer im russischen Examen durchgefallen und haben ihre Stellen aufgeben müssen. Sie sind sämmtlich nach Rumänien abgegangen, wo ihnen durch einen Agenten des Eisenbahnkönigs, Dr. Strousberg, auskömmliche Stellungen zugesichert und auf Verlangen auch Reisevorschüsse bewilligt worden sind. (?)

Türkei und Donaufürstenthümer.

— Aus **Konstantinopel**, 16. Nov, wird telegr. gemeldet, die Antwort des Vizekönigs, die Tags zuvor eingegangen sei, gebe in allen Punkten den Forderungen der Pforte nach und bestehe nur auf dem ungeschmälerten Rechte, im Auslande Anleihen zu kontrahiren. Aber auch dieses eine Zugeständniß werde der Sultan nicht machen, obschon England und Frankreich ihm dazu gerathen hätten.

Aus **Ismailia** liegen folgende telegraphische Nachrichten vor: Vom 18. Nov. Es befinden sich jetzt mehr als 40 Seeschiffe im Hafen, das größeste davon ist eine russische Fregatte von 17 Fuß 2 Zoll Tiefgang. — Die Festlichkeiten dauern fort. Die Theilnehmer der Stangenschen Reisegesellschaft sind vom Khedive zum Ball und andern Festlichkeiten eingeladen worden. — Vom 19. Nov. Sämmtliche Fahrzeuge, welche zur Einweihung des Suezkanals hier anwesend sind, werden Nachmittags unter Führung der französischen Yacht „Aigle" den Kanal weiter befahren und bei dem Leuchtthurm am südlichen Ende der bitteren Seen morgen Vormittag voraussichtlich im Rothen Meere vor Anker gehen. — Die Kaiserin Eugenie wurde auf einem Spazierritt, den sie heute unternahm, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Im See Timsah ankern jetzt 45 Schiffe.

Vom Landtage.

23. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 19. November. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertisch Camphausen, v. Mühler, v. Selchow. Für die Beschlußnahme über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs, betr. die Konsolidation preuß. Staatsanleihen, beantragt Abg. v. Sybel die Vorberathung im Plenum. Wolle man die Vorlage einer der bestehenden Kommissionen überweisen, so würde die Auswahl Schwierigkeiten machen, da die Budget-, Finanz-, Handels- und selbst die Justiz-Kommission in gleicher Weise bei derselben interessirt seien. Der Präsident erklärt mit Hinweis auf seine neulich gegebene Uebersicht der Geschäfte des Hauses, daß für die nächste Zeit die Plenarsitzungen vollständig mit Material versehen seien.

Abg. v. Dechend: Der natürliche Vater und der kräftigste Unterstützer dieser Vorlage ist das Defizit. Deshalb halte ich es für bedenklich, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen, ohne jedoch damit dieser Kommission zu nahe zu treten oder ihren engen Zusammenhang mit dieser Vorlage zu bestreiten. Aber bei dieser Vorlage, bei der die Interessen des Staates und der Staatsgläubiger auf so lange Zeit hin in Betracht kommen, darf das Defizit garnicht mitsprechen. Darum beantrage ich die Ueberweisung an die Finanz- event. an eine besondere Kommission. — Graf Schwerin unterstützt diesen Antrag.

Abg. v. Hoverbeck: Ein Mißtrauensvotum darf man der Budgetkommission nicht geben, weil sie sich mit dem Defizit zu beschäftigen hat. Gerade deshalb muß ihr diese Vorlage überwiesen werden, denn sie wird, wie jede andere Kommission, die Interessen der Staatsgläubiger wahren. — Das Haus beschließt die Ueberweisung an die Budgetkommission.

Es folgt die Vorberathung über den Gesetzentwurf, betr. die Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer, durch den der Zuschuß des Staates abgelehnt wird. Zur Generaldebatte haben sich gegen die Vorlage 6, für kein Redner gemeldet. (Heiterkeit).

Abg. Techow: Der von uns zugleich mit dem Herrenhause im vorigen Jahre beschlossene Gesetzentwurf beruhte auf den vier Grundsätzen, daß die Lehrer bei der Verwaltung der Kassen betheiligt sein, die Füllung der Kassen durch die Lehrer und Gemeinden erfolgen, die Deckung der finanziellen Ausfälle aber durch den Staat übernommen werden sollte. Der vorliegende enthält diese Verpflichtung des Staats nicht. Ich kann mir nicht denken, daß unsere Finanzen so schlecht sind, daß der Staat nicht einen Zuschuß von, wie die angestellte Berechnung ergeben hat, 60,000 Thlr., der sich allmälig vermindern wird, übernehmen kann. Ginge eine solche Verpflichtung über die finanzielle Leistungsfähigkeit unseres Staates hinaus, dann würde ich mich bescheiden, aber der Herr Finanzminister hat uns neulich ganz das Gegentheil nachgewiesen. Der Staat hat nach einem bestimmten Gesetzestitel diese Verpflichtung nicht; aber die Verfassung erklärt die Lehrer für Staatsdiener und für die Staatsdiener anderer Ministerien werden Millionen verwendet. Durch anstrengende Thätigkeit schwinden die Kräfte der Lehrer vor der Zeit, der Staat hat also doch die moralische Verpflichtung, diesen Leuten die Sicherheit zu geben, daß nach ihrem Tode ihre Nachkommen nicht zu darben brauchen. Stellen Sie deshalb das vorjährige Gesetz wieder her, für das im Herrenhaus auch unser jetziger Finanzminister stimmte.

Abg. Strosser theilt ausnahmsweise die Anschauung des Vorredners durchaus. Der vom Geh. Rechnungsrath Tiede ausgerechnete Zuschuß von 60,275 Thlr. ist viel weniger schreckhaft, als der im vorigen Jahre dem Hause vorgehalten wurde, und diese Summe wird eher abnehmen als zunehmen, da sie durch die zahlreichen bereits vorhandenen Schullehrerwittwen bedingt ist, während die Zahl der in Zukunft hinzutretenden ungleich geringer ist. Die Pflicht des Staates ist in diesem Falle ebenso unzweifelhaft, wie allen andern Beamtenkategorien gegenüber und um so weniger abzulehnen, wenn derselbe angeblich in Finanznoth befindliche Staat den schleswig-holsteinischen Offizieren Pensionen gewährt hat, womit er eine Ehrenpflicht, aber keine Zwangspflicht erfüllte. Auch handelt es sich um einen Zuschuß erst für das Jahr 1871, bis dahin kann die Finanzlage sich wesentlich gebessert haben. Alle Parteien des Hauses verlangen die Gewährung des Zuschusses: möge sein einstimmiges Votum laut und ausdrücklich zur Regierung sprechen. (Beifall)

Finanzminister Camphausen: M. H.! Der vorliegende Gesetzentwurf ist eingebracht oder wenigstens beschlossen zu einer Zeit, wo ich noch nicht im Staatsministerium saß. Gestern Abend bin ich durch die Nachricht überrascht worden, daß für heute die Vorberathung dieses Entwurfes im Plenum angeordnet sei. Es ist mir völlig unmöglich gewesen, über diese Angelegenheit mich mit dem gegenwärtigen Staatsministerium zu benehmen, meine Ansicht der Sache dort geltend zu machen (hört! links) und zu sehen, zu welchem Schlußresultate wir gelangen würden. Das legt mir die Verpflichtung auf, mich auch heute mit einiger Reserve auszudrücken und dem Hause bemerklich zu machen, daß ich in diesem Augenblicke nicht autorisirt bin, Namens der Staatsregierung zu sprechen. Indessen ist schon von zwei Rednern auf meine Haltung in der letzten Session des Herrenhauses hingewiesen, so daß ich nicht umhin kann, meine Stellung zu der Sache einigermaßen darzulegen. Als diese Vorlage im vorigen Jahre berathen wurde, ging Ihr Referent von der Ansicht aus, daß der in Aussicht genommene Zuschuß sich auf 8—9000 Thlr. beschränken würde, allerdings nur, wenn man die altländischen Provinzen in Betracht zöge, und die spätere Berechnung hat herausgestellt, daß nur diese eines Zuschusses bedürfen können; von anderer Seite wurde ein sehr hoher Zuschuß für erforderlich gehalten, diese Annahme jedoch wiederum bezweifelt. Ich selbst gehörte damals zu den Zweiflern und ließ mich durch meinen Glauben an eine nicht hohe Belastung der Staatskasse zu meinem Votum im Herrenhause bestimmen. Seitdem hat die Regierung statistische Ermittelungen anstellen lassen, die zu jener Zeit in demselben Maße nicht vorlagen. Diese haben ein sehr interessantes Resultat ergeben, u. A., daß mehr als die Hälfte des in Aussicht genommenen Staatszuschusses einer einzigen Provinz, nämlich Schlesien, zu Theil würde, und daß bei dem Staatszuschuß die anderen Provinzen für den Rest sehr ungleichmäßig betheiligt sind. Als ich diese Wahrnehmung machte, schien mir die Frage doch Erwägung zu verdienen, ob es eine richtige Prozedur sei, den Staat unmittelbar für diesen Ausfall verantwortlich zu machen,

---

uns eine Konformität, doch ich hoffe, Strousberg, der schon wieder die „Neustädtler Hütte" für 200,000 Thlr. angekauft hat, wird nächstens ganz Europa käuflich an sich bringen und dann eine allgemeine Gleichheit herstellen, und Montenegro und Dalmatien werden sich dann beruhigen, das königlose Spanien sich zufrieden geben, Rochefort und Rouher sich in die Arme fallen.

Nun ein Schritt zur Einheit wird ja jetzt gemacht; ganz Deutschland wird mit einerlei Maß gemessen, Pott und Quart verschwinden und machen dem Liter oder der Kanne Platz, Kattun und Seide werden statt nach der Elle mit dem Meter gemessen und künftig gerathen die Finanzminister nur noch mit Dezimalzahlen in die Brüche; Meter, Dezimeter, Zentimeter, Millimeter — was werden die guten alten Mütterchen und die Hökerinnen aus diesen Namen machen, welche Reihe von Mißverständnissen wird entstehen und wie ergötzliche Anekdoten wird man erleben! — Mit der Gleichheit des Maaßes wird sich der Wunsch nach Gleichheit auch in andern Dingen zeigen, wie schon in Cincinnati von den Damen geschehen ist. Eine junge Schöne war des wallenden Gewandes müde und wanderte in Männerkleidung durch die Gassen, doch ungalante Leute und Barbaren führten sie zum Richter und klagten sie des frevelnden Beginnens an. Der aber sprach sie aller Schuld mit Milde ledig, denn im Gesetzbuch stand kein finsterer Paragraph, der ihr die Männertracht mit Neid verbot. Unglückliches Gesetz: denn kaum war diese Beinkleideranlegungslücke desselben bekannt, so warfen die kochlöffelregierenden Schürzenträgerinnen die Attribute ihre Thätigkeit fort, knöpften die bewußten — Locken und Chignons vom Haupte, und an der Börse stiegen mobile Schnurr- und Backenbärte in wenigen Stunden um neunundneunzig Prozent, der Männer und Brüder Garderobe gerieth in ernstliche Gefahr, in fremde Dienste genommen zu werden, panischer Schrecken ergriff ganz Ohio und das Ende der Dinge ist nimmer abzusehen. Wenn diese Mode zu uns käme! Man wandert unter den Linden, im Thiergarten, man begegnet einem Freund: „Guten Morgen, Herr Geheimrath! Wer ist der interessante Mann dort mit dem hübschen Knaben?" „Der interessante Herr ist meine Gattin und der hübsche Knabe meine älteste Tochter Leontine!"

Wer soll die kostspieligen Damen-Herrntoiletten bezahlen? Sie sind unerschwinglich, wie Opernhauspreise, und ein heirathslustiger Herr resignirt betrübt wie der Mittelstand auf den „Stern von Turan", „Figaro" und „Afrikanerin", und kaum das Schauspielhaus öffnet noch mitleidig seine Pforten, zeigt uns die „Harfenschule" und Haase oder „Ehre um Ehre" von Paul Heyse, welches hoffentlich hier besseren Erfolg haben wird, als ihm in Frankfurt zu Theil geworden. An Novitäten fehlt es dem königlichen Musentempel nicht; eine Oper „Mignon" wird einstudirt, das Lustspiel „Masken" und ein neues Stück von G. zu Putlitz „Gut giebt Muth" erfolgen in nächster Zeit und zugleich tritt Haase in seinen bedeutendsten Rollen aus älteren Stücken auf.

Auch die übrigen Theater sind ungemein rüstig; neue Werke überall; das Friedrich-Wilhelmstädtische hat vor einiger Zeit deren vier und jüngst wieder drei gebracht, „Papageien", „Memoiren der Frau von Krillwitz", die ganz ansprechend waren, „Verwechselte Annoncen" von Schauffert und „Bismarckstraße 25", die sich keines Erfolges rühmen konnten, so trefflich sie auch dargestellt wurden. Operetten waren „der Vetter auf Besuch" von Krempelsetzer, mit hübschen volksthümlichen Melodien, aber ohne Humor und witzige Situationen, und ein überaus schwaches Machwerk „die keusche Diana", die schon vollkommen ins Wasser gefallen ist. Endlich ein Lustspiel „Mamsell Flora." Dasselbe erfuhr anfänglich lebhafte Opposition, nach erfolgter Kürzung sah es jedoch das Licht der Lampen mehrmals. Wie „König Mammon" morgen ausfällt, sollen Sie seiner Zeit hören.

Im Wallnertheater vermochte Rudolf Gottschalls „Annexion" sich die Gunst des Publikums nicht zu annektiren, obgleich die Darstellung vortrefflich war, denn das Stück leidet bei gewandter glatter Sprache an bedeutenden Längen und an Kürze des Witzes, es entbehrt der komischen Situationen durchaus, während auch die vorgeführten Charaktere, besonders ein gesinnungsloser Redakteur Dr. Fortner, der ohne große Bedenken ins Lager seiner politischen Gegner übergeht, uns eher verletzten, als erwärmten. Nur der Direktor Lebrun, der diese an und für sich unangenehme Rolle meisterhaft gab, und Hugo Müller, der als Graf Lauenburg sich durch brillantes Spiel auszeichnete, hielten das morsche Fahrzeug über Wasser. Wenige Tage später hatte unser beliebte Komiker Hr. Helmerding vier Novitäten zu seinem Benefiz gewählt, „Im Schlafe" von Julius Rosen, ein harmloses Lustspiel in einem Akt, dessen Hauptvorzug die Kürze war; dann ein wunderlich tolles Capriccio „Lottchen", welches eine Satyre voll Witz und Geist, aber ohne Logik und rechten Zusammenhang auf Richard Wagners Broschüre „das Judenthum in der Musik" ist. In demselben erscheint sogar der persönliche Gottseibeiuns als „junger Mann" im Frack und im Zylinder im Garten eines berliner Philisters, ohne daß man weiß, wie und warum; drittens folgte eine kleine Posse „Alles für meine Tochter", die Herrn Helmerding Gelegenheit gab, sein reiches, komisches Talent zu entfalten.

„Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil", also auch nicht dem Benefizianten, der ein ausverkauftes Haus vor sich sah. Das letzte Stück nämlich, „Hotel Ullrich", wurde der Sündenbock des Abends, das Opfer, welches den Neid der Götter versöhnte. Zuerst Meeresstille, wie vor dem Sturm, dann wehte leis ein böser Wind, der sich zum tobenden Orkane steigerte, und kaum zur Hälfte war das Werk gespielt, als unter lebhafter Betheiligung aller Anwesenden entschieden der „Schluß" der Debatte gefordert wurde. Der Vorhang that das Beste, was er unter so bewandten Umständen thun konnte, er ahmte das Stück nach, indem er — fiel. Man ließ den Benefizianten nicht entgelten, was der Verfasser gesündigt hatte, und lauter Applaus und Hervorruf bewies, daß das Publikum Spiel und Inhalt, Person und Sache zu trennen wußte.

Mehrere Novitäten ernsten und heiteren Genres sind auf dieser Bühne schon wieder in Aussicht und werden mit Spannung erwartet; doch darüber das nächste Mal.

und ob es nicht richtiger sei, dafür kleinere Verbände in Anspruch zu nehmen. Sie werden Ihrerseits darüber zu befinden haben, ob Ihre Ansicht, daß der Staat unmittelbar helfen soll, völlig unangreifbar feststeht. Dann habe ich, um Irrthümern vorzubeugen, zu bemerken, daß nach dem statistischen Material es sich nicht um einen Zuschuß auf einige Jahre handeln wird. Es ist ausgesprochen, daß die Summe von 60,000 Thlr. sich vermindern wird, aber in den ersten 15 Jahren würde diese Verminderung sehr gering sein nach Mittheilungen, die mir gemacht sind, denn persönlich habe ich die Rechnung noch nicht prüfen können. Mir scheint nun, daß unter diesen Umständen die nochmalige Erwägung, die der letzte Hr. Redner der Staatsregierung anempfahl, doch wohl in beiden Häusern des Landtages Platz zu greifen und daß man an diese Frage noch nicht gerade in dem Geiste heranzutreten habe, daß man sie schon im Voraus als eine abgemachte ansieht. Im Uebrigen will ich hier aussprechen, was ich durch mein Votum früher bekundet habe, daß ich für die Sache die wärmste Sympathie hatte und habe (Beifall auf allen Seiten des Hauses), und ich will mir auch die Andeutung nicht versagen, daß wenn nach sorgfältiger Berathung des Entwurfs die beiden Häuser des Landtages in dieser Session ebenso, wie in der vorangegangenen, in der Auffassung übereinstimmen sollten, daß es der Würde des preußischen Staates entspreche (Beifall), diesen Zuschuß zu geben und wenn dann die Frage bei der Staatsregierung an uns herantritt, welchen Vorschlag wir Sr. Majestät unterbreiten sollen, dann die wirkliche oder vermeintliche Finanzbedrängniß mich nicht abhalten wird, den Vorschlag auf Bewilligung des Zuschusses zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bieck hält die Sache nach dieser Erklärung für abgethan. Die Würde des Staates erheischt die Gewährung des Zuschusses, selbst wenn er das Dreifache betrüge. Das besondere Bedürfniß der Provinz Schlesien ist schon im vorigen Jahre erwogen und damals für kein Hinderniß erachtet worden, um jeder Wittwe ohne Unterschied der Provinz die bescheidene Summe von 50 Thlr. zu gewähren.

Abg. Ziegler (Breslau): M. H., ich hatte mir fest vorgenommen, in dieser Session nicht das Wort zu ergreifen. Es war mir nämlich, als habe dies Haus die Akustik verloren und als wären wir durch Ueberanstrengung dahin gelangt, nur noch mit dem äußeren Ohr zu hören. Nach den Worten des Finanzministers sehe ich aber, daß wir noch mit dem Herzen hören; denn alle Welt hat Beifall gerufen, als er wenigstens andeutete, er wolle dieser Noth wenn irgend möglich entgegentreten. Wenn ich dennoch das Wort ergreife, so thue ich es, weil hier eine Frage vorliegt, wo der Hunger der Wittwen und Waisen Hülfe ruft und weil alle, die bis jetzt gesprochen, die Wahrheit, aber nicht die volle Wahrheit gesagt haben. Es ist nicht das gesagt worden, was wirklich ist. Ich werde das ganz einfach mit dürren Worten sagen. Der Herr Minister des Kultus hat geglaubt, an Se. Majestät berichten zu müssen, daß er Veto einlege gegen unsern Vorschlag und Beschluß, und zwar deshalb, weil die 60,000 Thaler nicht zu beschaffen wären. Mir ist dabei sehr lebhaft der Abg. Virchow eingefallen, der neulich sagte, es sei an der Zeit, daß der Finanzminister seine Kollegen etwas in Abhängigkeit setze, daß sie nicht mehr das Budget durch die Subalternen zusammentragen lassen und nun hierherkommen und fordern, was und so viel zu haben sei; es sei nothwendig, daß der Finanzminister seinen Einfluß dahin geltend mache, daß jeder Minister in seinem Kreise zu sparen suche. Wenn alle Welt an den Finanzminister herantritt, ohne zu untersuchen: hast Du bei Dir selbst Hilfsquellen? — so wird es schwer sein, bei uns noch einen Finanzminister zu finden. Der Herr Kultusminister schweigt zu dieser ganzen Sache und sagt: ich habe keine Mittel. Nun m. H., da will ich ihn unterstützen. Warum hebt er denn nicht z. B. die Universitätskuratoren auf? Ich bin alt genug um zu wissen, unter welchen Umständen nämlich in der fluchwürdigen Kotzebue-Kamptz'schen Zeit diese Kuratoren an die Universitäten kamen: sie kamen nicht, um der Jugend aufzupassen — nein, den Professoren waren sie auf den Nacken gesetzt, weil sich damals schon diejenigen Grundsätze unter den fortgeschritteneren Leuten äußerten, die jetzt die Minister an ihren Tischen selbst bekennen. Durch die Einziehung der Kuratoren wären ungefähr 12,000 Thlr. gewonnen. Dann m. H. fragen Sie doch im ganzen Lande, was sich Jemand unter dem Oberkirchenrathe denkt (Heiterkeit und Beifall links), kein Mensch will etwas davon wissen, das sind wiederum 25,000 Thlr., dann hat der Herr Minister schon 37,000 Thlr. Das Domkapital in Brandenburg ist 1810 aufgehoben, und zwar hat Friedrich Wilhelm III. damals erklärt, es sei ein Institut, welches gegen den Zeitgeist sei. Es war demgemäß in den Domänenschatz des Staates übergegangen, wurde aber dennoch 1824 ohne Berufung der Stände wieder hergestellt: Das sind ca. 30,000 Thlr., auf diese Weise hat der Hr. Minister 67,000 Thlr. (Heiterkeit und Zustimmung). Mein Kollege Eberty hat ausgeführt, daß die Stifter zu Naumburg, Merseburg und Zeitz gegen den Zeitgeist seien, das Haus hat ihre Aufhebung beschlossen — es ist nichts darauf gethan. Ich kann die letztere Summe, die zu ersparen ist, nicht genau angeben, aber sicherlich ist das Bedürfniß des Hrn. Kultusminsters dreimal gedeckt, wenn er auch diese Stifter aufhebt, in diese Wege geht und so dem Finanzminister zu Hilfe kommt. Das nenne ich verwalten. Nun ist von hohem Munde gesagt, der Preuße ist nicht dazu bestimmt, die Güter dieses Lebens zu genießen. Ja, das ist wahr und der Abg. v. Hoverbeck rief mir bei einer anderen Gelegenheit zu: „Das weiß Gott, wir haben nichts genossen.“ Da aber alle Preußen vor dem Gesetz gleich sind, so kann man doch nicht sagen: Die Preußen mit Ausnahme der Domkapitulare. (Heiterkeit). Warum sollen denn diese die Genüsse des Lebens haben? Wie ist denn da nun Hilfe zu finden? Sie sehen doch den Hrn. Kultusminister jetzt stumm dasitzen. Wir haben schon viel mit ihm diskutirt, das hat nichts geholfen; er überwindet uns entweder durch ein beredtes Schweigen, oder, wenn er seine Gründe bringt, so sind sie voll von Reskripten, er hat ja die Generalakten. Es ist keine Frage, im Wege der Diskussion schlägt er uns. (Heiterkeit). Wir haben es ja mit dem Kultusministerium zu thun, das auch nach einer gewissen Richtung hin seine Grundlage hat und ein berühmter Theolog hat auf seine Bibel geschrieben: hic liber est, in quo quaerit sua dogmata quisque atque in quo reperit dogmata quisque sua. (Heiterkeit). Da können wir diskutiren, so viel wir wollen, es hilft zu nichts. Ich will aber nicht diskutiren; ich gestehe, ich bin es müde und satt. Es ist Ihnen wohl noch erinnerlich, daß die Revolution von 1848, oder meinetwegen die Revolte, wenn Sie drüben sie so nennen wollen, zu drei Viertheilen in der damaligen religiösen Mißstimmung ihren Grund hatte. (Sehr wahr!) Ist es denn jetzt viel anders? Sie wollen jetzt diskutiren Angesichts des Aufruhrs der Geistlichkeit gegen die Landesgesetze, der Geistlichkeit bei Trauungen, Angesichts der Angst des ganzen Landes vor dem, was jetzt aus den Synoden herauskommen wird? (Heiterkeit). Sie wollen diskutiren Angesichts der Angst, die die Hanoveraner, die Schleswig-Holsteiner, die Hessen für ihre Kirche ausdrücken? Sie wollen diskutiren Angesichts der Regulative? Sie wollen diskutiren Angesichts der Gesangbuchsstreitigkeiten? Sie diskutiren noch mit dem Hrn. Minister, während in der Stadt, die ich vertrete, ein Gymnasium, auf Kosten der Stadt errichtet, leer steht, eine neu errichtete Realschule ebenfalls leer steht, ein Gymnasium zum Progymnasium degradirt wird? Da diskutire ich nicht mehr. Ich weiß keine andere Hilfe, als daß wir vor dem Lande uns aufraffen zu dem, was wir sein sollen, Männer, die furchtlos und frei aussprechen, was das Land empfindet. Lassen Sie uns zusammentreten in allen Fraktionen und uns zu einer Adresse vereinigen mit dem letzten Ausspruch: Der Herr Minister v. Mühler muß fort von seinem Platze! (Stürmischer Beifall l. Lange anhaltende Sensation) M. H. Ich habe 1866 unter der allerwüstesten Auffassung und theilweise im Widerspruch mit meinen Freunden, als das Vaterland in Gefahr war, zuerst ausgerufen: An die Grenzen! Das Vaterland ist in Gefahr: Das Vaterland ist jetzt in derselben Gefahr. Wir müssen uns zusammen nehmen, müssen einig sein; denn es lauern um uns herum noch immer Feinde. Sammeln wir uns jetzt zum Kampfe gegen das, was uns innerlich schwächt, schaffen wir im Innern freie Bahn, das ist unsere Schuldigkeit. Können Sie, wollen Sie das nicht, dann mag das Land über uns richten! (Unruhe rechts). Noch eines will ich meinen Freunden zur Linken sagen, was auch für die Herren da drüben paßt. Wir (zu den Nationalliberalen gewendet) sind in der letzten Zeit zusammengerückt und haben in der Noth des Landes zusammengewirkt, wo sie sich zeigte. Ich unterscheide mich von den Herren hier fast gar nicht, nur in dem Einen: sie sind jünger, sind Männer der That. Der Mann ist zu Thaten willig: sie wollen helfen, wollen mitwirken, können nicht ansehen, daß hier und dort die blasse Noth hervortritt; sie helfen und wirken, wo sie können — ich kann das nicht. Ich glaube, daß selbst das Gute, zur unrechten Zeit und an unrechter Stelle gethan, etwas Böses wird; daß wir durch Eingehen und Diskussion statt einfacher Verwerfung immer tiefer hineingerathen. Und ich will nicht verschweigen, was mich einschüchtert: eine furchtbare Jugenderinnerung Ich war noch ein ganz junger Mann, als Benjamin Konstant im Anfang der dreißiger Jahre ganz so, wie diese Herren, geglaubt, gehofft, vertraut und immer wieder mitgewirkt hat. Und als er endlich sah; wo die Dinge hinausliefen, da brach er auf der Tribüne mit dem Ausruf zusammen: „Gott und Menschen müssen mich verfluchen, daß ich dazu beigetragen habe, solche Zustände herbeizuführen!“ (Lauter Beifall links. Der Kultusminister zuckt die Achseln.)

Abg. Wehrenpfennig: Die Zuschüsse zum Chausseebau gewährt der Staat ohne Rücksicht darauf, ob die westlichen Provinzen stärker partizipiren als die östlichen. Mit dem Hrn. Kultusminister will Redner sich bei einer andern Gelegenheit auseinandersetzen.

§ 1 der Vorlage (Revision der Statuten der Kassen unter Mitwirkung des Lehrerstandes) wird ohne Diskussion genehmigt; desgleichen § 2 in folgender von Bieck vorgeschlagenen Fassung: „Zweck dieser Revision ist die Erhöhung der den Hinterbliebenen der Kassenmitglieder zu zahlenden Pension vom 1. Januar 1871 ab auf jährlich mindestens 50 Thlr., ohne später mögliche Erhöhungen dieses Minimalsatzes auszuschließen. Ueber den Anspruch der einzelnen Hinterbliebenen auf Pension, über Anfang und Ende des Pensionsgenusses bestimmen die zu revidirenden Statuten.“ Desgl. § 3, der von den Beiträgen handelt (bis zu 5 Thlr. pro Jahr, bis 8 Thlr. Antrittsgeld eines neu angestellten Lehrers, einmaliger Beitrag von 25 Proz. einer Gehaltsverbesserung.)

§ 4 wird durch Wehrenpfennig amendirt in folgender Fassung angenommen: Die Gemeinden und selbstständigen Guts- oder Domanialbezirke, sowie diejenigen Institute, Kassen ꝛc., welchen die Unterhaltung einer Lehrerstelle obliegt, sind verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von 4 Thlr. für jede ihrer Lehrerstellen zu der Lehrerwittwen- nnd Waisenkasse des Bezirks zu zahlen, welchem sie angehören. Sind mehrere Gemeinden, selbstständige Guts- oder Domanialbezirke zu einem Schulverbande vereinigt oder einer Schule zugewiesen, so ist der zu leistende Beitrag nach Maßgabe des gesammten, in den einzelnen Gemeinden, Guts- oder Domanialbezirken aufkommenden Betrags der Einkommen-, Klassen-, Grund- und Gebäudesteuer auf die Betreffenden zu vertheilen.

An dieser Stelle wird auf den Antrag Biecks und Wehrenpfennigs einstimmig der folgende schon im vorigen Jahre beschlossene § 5 eingeschaltet, der den Kern des Streites enthält: „Gelingt es auch mit Hinzunahme dieser Beiträge nicht, die im § 2 festgesetzte Minimalhöhe der Pension zu erreichen, so ist aus der Staatskasse der erforderliche Zuschuß zu leisten.“

Der Rest der Vorlage bis § 12 wird genehmigt, nur im Einklange mit dem beschlossenen Staatszuschuß das Alinea 2 des § 7 (jetzt § 8) gestrichen, welcher lautet: „Die Beiträge und Antrittsgelder der Kassenmitglieder müssen bis zu den im § 3 bestimmten Maximalsätzen gesteigert werden, sobald dadurch nicht der Pensionssatz von 50 Thlrn. jährlich überschritten wird.“

Die Vorberathung der Kreisordnung, die sodann fortgesetzt wird, steht vor § 18. Derselbe lautet: Jeder Kreis zerfällt in Stadt- und Amtsbezirke, jeder Amtsbezirk in Gemeinde- und Gutsbezirke. An der Spitze der Verwaltung des Kreises steht der Landrath, an der Spitze der Verwaltung des Amtsbezirks der Amtshauptmann, an der Spitze der Verwaltung der Gemeinde der Gemeindevorsteher. Für den Bereich eines selbstständigen Gutsbezirks hat der Besitzer des Guts die den Gemeindevorstehern obliegenden Amtsgeschäfte zu besorgen.

Hierzu liegen Amendements von Hänel, Bockum-Dolffs und Hoverbeck vor.

Abg. Miquel ist mit den zwei ersten Sätzen des Bockum-Dolff'schen Antrages einverstanden (mit Ausnahme der Stadtkreise (§ 4) und derjenigen Kreise, in welchen keine Städte vorhanden sind, zerfällt jeder Kreis in Stadt- und Amtsbezirke. — Die Amtsbezirke mit Ausnahme derjenigen, welche nur aus einer Amtsgemeinde bestehen (§ 42) zerfallen in Gemeindebezirke, wobei selbstständige Gutsbezirke, wo solche vorhanden sind, den Gemeindebezirken gleichgeachtet werden), aber gegen den Rest so wie gegen alle anderen Anträge, sofern sie eine Kodifikation der Stellung der Gutsbezirke zu den Gemeinden vor der Emanation einer allgemeinen Landgemeinde-Ordnung bezwecken. Die Frage sei ohne die genaueste Kenntniß der lokalen Eigenthümlichkeiten gar nicht zu entscheiden und Redner bekennt, daß er diese Kenntniß nicht besitzt. Doch weist er auf die Gefahr hin, daß in vielen Fällen die Gemeinde von dem Gutsbezirk, den sie aufnimmt, verschlungen wird.

Abg. v. Bonin (Genthin) sieht in der Vorlage eine Verstärkung der polizeilichen Gewalt. Er warnt vor der Ausdehnung des Instituts der posener Distriktskommissarien auf die anderen Provinzen und schlägt vor, an die Spitze der staatlichen Verwaltung des Kreises den Landrath, an die Spitze der Selbstverwaltung des Kommunalverbandes des Kreises einen Kreisdirektor zu stellen. Die unmittelbaren gemeinschaftlichen Organe beider Kreisvorstände sollen die Vorstände der Ortskommunalbezirke sein und zwar die Besitzer der von den Gemeinden getrennten selbständigen Gutsbezirke und die Vorstände der Ortsgemeinden. Die mit dem Besitze eines Gutes verbundene polizeiobrigkeitliche Gewalt soll aufgehoben werden. — Redner wendet sich namentlich gegen das Institut der Amtshauptleute und will für rein polizeiliche Zwecke dem Staate nicht eine so große Last auflegen. Schließlich spricht er den dringenden Wunsch nach einer Einigung über die Vorlage aus, und zieht, um die Schwierigkeiten, die einer solchen entgegenstehen, nicht zu vermehren, einen im Sinne der vorher entwickelten Vorschläge gestellten Antrag zurück

Abg v. Wedell bekämpft sämmtliche Amendements. Die Annahme des v. Hoverbeckschen würde erfordern, daß man sich vorher über die schwierige Frage der Verwaltung in den neu gebildeten Gemeinden, der Vertheilung der Kommunallasten, der Vertretung in den Gemeindebezirken, die aus einem einzigen früheren Gutsbezirke bestehen u. s. w. vollkommen klar wäre; überdies würde die Armenlast für die Gemeinden eine sehr bedeutende werden. Das Hänelsche Amendement stehe auf demselben Standpunkte, spezialisire aber noch mehr und sei dadurch noch unannehmbarer; der Antrag v. Bockum-Dolffs endlich sei ein Amendement der Zukunft. Er bittet deshalb unter Verwerfung sämmtlicher Anträge die Vorlage unverändert anzunehmen.

Abg. Hänel: Die Vorlage wolle die Frage über die Stellung der Gutsbezirke zu den Gemeindebezirken bis zum Erlaß einer Gemeindeordnung vertagen; durch ihre Fassung aber schaffe sie ein Präjudiz und stelle prinzipiell Guts- und Gemeindebezirk einander gleich. Eine solche Gleichberechtigung könne er nicht anerkennen und deshalb habe er sein Amendement gestellt, das die Lösung der Frage nach keiner Seite hin präjudizire.

Abg. v. Brauchitsch (Flatow) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Bonin und vertheidigt namentlich das Institut der Amtshauptleute. Ein Mittelglied in der Kreisverwaltung sei nothwendig, da bei der Größe der Kreise in den östlichen Provinzen die Ausübung der polizeilichen Gewalt für den Landrath allein zu umfangreich wäre. Die Kosten werde man dadurch zu vermindern im Stande sein, daß man die kommissarische Vertretung der Amtshauptleute möglichst beschränke. Die Amendements Hänel und Hoverbeck suchen die Schwierigkeit der Frage wegen der Stellung der Gemeinde- und Gutsbezirke einfach dadurch zu beseitigen, daß sie nur von Gemeindebezirken sprechen, das erinnere ihn an den Vogel Strauß, der, um nicht gesehen zu werden, den Kopf verstecke. Durch eine solche Fassung des Gesetzes werde man die Gutsbezirke nicht über Nacht verschwinden lassen oder in Gemeindebezirke verwandeln. Der Einzige, der sich in seinen Reden heute praktischer gezeigt habe als sonst, sei der Abg. Miquel.

Abg. v. Niebelschütz (Freistadt): Ich bin prinzipiell gegen diesen Paragraphen, weil er den Amtsbezirken den kommunalen Charakter aufdrückt und diese Art von Selbstverwaltung viel zu theuer wird. Es ist jetzt schwer, gegen liberale Selbstverwaltung zu sprechen, denn ein gewisser Liberalismus scheint jetzt selbst der rechten Seite nicht mehr gefährlich, ja zuweilen ganz nett (Heiterkeit) Sagen Sie dem Bauer, du mußt zum Amtshauptmann gehen, der wird dir zeigen, was eine Sache ist, aber es kostet so und so viel, dann wird er sich bedanken. Lassen Sie die ländliche Verwaltung wie sie ist; auf dem Lande haben wir viele schöne Einrichtungen zwar keine Bedürfnißanstalten, aber die brauchen wir auch nicht. (Ah!) (Beifall rechts.)

Abg. Graf Schwerin: Ich stimme in Allem dem Abg. Miquel bei, er hat das richtige getroffen. Ich erkläre mich aber für die Amtsbezirke nur in dem Sinne, daß in ihnen die Bildung der Gesammtgemeinden für die Zukunft vorbereitet wird. Unsern Bauern ist das Nichtzahlen allerdings das Liebste, aber auch die Gutsbesitzer sind am meisten zufrieden, wenn man sie gar nicht inkommodirt. (Sehr richtig! rechts; Heiterkeit links.) Wie es jetzt auf dem Lande ist, kann es nicht bleiben, denn so wird gar nicht regiert. (Heiterheit rechts.) Nehmen Sie deshalb die beiden ersten Alinea des Bokum-Dolff'schen Antrages an.

Abg. v. Bockum-Dolffs vertheidigt sein Amendement, in dessen Theilung er willigt, bleibt jedoch bei der lauten Privatkonversation eines großen Theils der Mitglieder unverständlich.

Abg. v. Hennig: Der Abg. v. Niebelschütz hat uns vorher mit einer Rede erfreut, in welcher er mit allen Mitteln seines Rednertalentes für die Nichtzivilisation eintrat. (Murren rechts.) M. H.! Durch Ihr Brummen machen Sie die Sache nicht besser, nachdem Sie vorher durch Ihren Beifall Ihre Uebereinstimmung mit dem Redner ausgesprochen. (Heiterkeit links.) In eine Wahlrede für Bauern würden solche alte Witze ganz gut passen. Was den Abg. Brauchitsch betrifft, so mag er ein ganz guter Landrath sein, ein Urtheil darüber aber, ob ein Mann, wie der Abg. Miquel, der ganz Deutschland bereist hat, um die Verwaltung zu studiren, heut praktischere Dinge vorgebracht, als sonst, kann ich ihm nicht zugestehen. Auf solche Angriffe ist es wirklich schwer, in praktischer Form zu antworten. — Redner geht hierauf näher auf die vorliegenden Amendements ein und spricht den Wunsch aus, daß die Regierung in Zukunft für gründlicheres statistisches Material bezüglich der Bedürfnisse und Leistungen der Gemeinde sorgen möge.

Abg. v. Hoverbeck: Ich wünsche nicht, daß die Gemeinden allzu groß werden, sie müssen aber wenigstens ihren Pflichten vollständig zu entsprechen im Stande sein. Dies ist bei den gegenwärtigen Gutsbezirken nicht der Fall; ich bestreite nicht, daß sie den ihnen vom Staate auferlegten Lasten gerecht werden; zahlungsfähig sind sie, aber nicht lebensfähig. Dasselbe finde bei dem größten Theil der Dorfgemeinden statt; entweder fehlt es ihnen an der erforderlichen Intelligenz für den Vorstand und die Vertretung, oder, wenn einzelne geeignete Personen vorhanden sind, so üben diese eine absolute Herrschaft aus. Das einzige Mittel, diesen Uebeln abzuhelfen, ist eine Zusammenlegung der für sich nicht lebensfähigen kleinen Gemeinden zu Gesammtgemeinden. Ich würde eine solche Vereinigung auch schon jetzt durchzuführen suchen, wenn ich nicht ein zu guter Demokrat wäre, um nicht den Willen der betheiligten Theile zu achten, und diese leisten leider bis jetzt noch heftigen Widerstand gegen eine derartige Assoziation Um die Zwecke wenigstens annähernd schon jetzt zu erreichen, bleibt deshalb nichts übrig, als die Amtsgemeinden von den Ortsgemeinden zu trennen. Es müssen größere Amtsgemeinden gebildet werden, denen man die wichtigsten Verwaltungszweige, namentlich Schule, Armenpflege und Wegebau überträgt, während die kleinen Ortsgemeinden vorläufig noch selbstständig unter einem Ortsvorsteher, der die Polizeiverwaltung hat, weiter fortbestehen. Wenn denjenigen Personen, die an der Spitze einer solchen Amtsgemeinde stehen, gleichzeitig die Amtshauptmannschaft übertragen wird, so haben wir in jedem Kreise deren etwa zwanzig, die aber kaum den zehnten Theil dessen kosten würden, als die fünf oder sieben Amtshauptleute nach der Organisation der Regierung. Unter diesen Voraussetzungen will ich auch noch die Gutsbezirke selbstständig weiter fortbestehen lassen, aber nur da, wo sie wirklich eine besondere Ortsgemeinde bilden; eine Trennung von Guts- und Dorfbezirk in einem Orte halte ich durchaus für ungeeignet. Hoffentlich werden wir bald dazu gelangen, die in erster Linie wünschenswerthen Gesammtgemeinden zu bilden; sobald die Armenpflege erst von den kleineren auf die größern Bezirke übertragen ist, wird sich auch der Widerstand der betheiligten Kreise mehr und mehr verlieren.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In der darauf folgenden Abstimmung werden die Amendements Hänel und v. Hoverbeck abgelehnt und das erste Alinea der Regierungsvorlage durch die beiden ersten Alineas des Antrages v. Bockum-Dolffs (von „Mit Ausnahme“ bis „gleichgeachtet werden“) ersetzt. Die beschlossene Fassung des § 18 ist also zusammengesetzt aus dem ersten Theile des Amendements v. Bockum-Dolffs und dem zweiten Alinea der Vorlage

§ 19 der Vorlage lautet: Die Gemeinde- und Gutsbezirke bleiben in ihrer bisherigen Begrenzung bestehen. Veränderungen und Neubildungen von Kommunalbezirken erfolgen in dem gesetzlich geordneten Verfahren (§ 1 des Gesetzes vom 14. April 1856, Ges.-S. S. 359)

Derselbe wird nach längerer Debatte, in welcher die Ansicht Laskers zur Geltung kommt, daß, nachdem die Versammlung in § 18 beschlossen habe, in der Kreisordnung die Grundlage für die Gemeindeordnung nicht zu geben, weder § 19 noch die Fassung von Bockum-Dolffs die Garantie bietet, die Grundlagen einer nicht verschlechterten Gemeindeordnung zu sichern, mit 162 gegen 143 Stimmen gestrichen.

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend.

6. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 19. Nov. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertisch der Handelsminister und mehrere Kommissarien Den Vorsitz führt der erste Vizepräsident Fürst zu Putbus, da Graf zu Stolberg-Wenigerode amtlich verhindert ist.

Auf Wunsch des Handelsministers wird zuerst der Antrag v. Beelow, betreffend die Einführung des Tabaksmonopols, zur Berathung gestellt. Die Kommission, welche den Antrag vorberathen, beantragt im Einverständniß mit dem Antragsteller Annahme des Antrages in folgender Fassung: „die k. Staatsregierung zu ersuchen, im Zollverein ein Einverständniß über die allgemeine Einführung eines Tabaksmonopols zu erwirken, und mit den anderen Zollvereins-Regierungen die zu diesem Zwecke erforderlichen Schritte zu thun.“

Vor Beginn der Diskussion verliest der Handelsminister folgende Erklärung: Die Staatsregierung muß Bedenken tragen, in eine sachliche Erklärung des vorliegenden Antrages einzutreten. Schon die Rücksicht auf die im Zollverein mit ihr verbündeten Regierungen würde sie davon zurückhalten, sich für das Votum, welches sie eintretenden Falles im Bundesrathe des Zollvereins über die Einführung des Tabaksmonopols abzugeben hätte, durch eine Erklärung an dieser Stelle zu binden. Sie hält überhaupt die Frage für noch nicht reif, ob sich für den Zollverein ein Institut empfiehlt, welches zu den schwierigsten und komplizirtesten Finanzeinrichtungen gehört, welches lange Vorbereitung erheischt, und welches ein sehr großes Betriebskapital erfordert. Die Bedeutung der bei dieser Frage betheiligten Handels- und Verkehrsinteressen legt bei solcher Lage der Sache der Staatsregierung die Pflicht auf, sich einer Diskussion zu enthalten, durch welche diesen Interessen vorzeitig ein Zustand der Unsicherheit bereitet werden könnte.

Hr. v. Below: Ich muß zunächst das Recht dieses Hauses konstatiren, in dieser Angelegenheit Anträge an die Regierung zu stellen. — Ich habe schon vor 15 Jahren einen ähnlichen Antrag gestellt. Damals war der Haupteinwand, der dagegen gemacht wurde, die unglückliche Lage unserer Grenzen, die eine vermehrte Kontrole und folglich erhöhte Kosten nöthig machen würde. Heute ist dieser Einwand beseitigt. Wir haben eine trockene Grenze jetzt nur gegen Holland — und die ist von nur kleiner Ausdehnung — und gegen die Schweiz; die Schweiz aber hat keine Tabacksfabrikation und ist außerdem von Ländern umgeben, die, wie Frankreich, selber das Monopol haben. Damals befanden wir uns auch in einem Zollverein, der auf Zeit geschlossen war und auf Zeit gekündigt werden konnte; auch das hat sich sehr zum Vortheile geändert. Wir können also über das Monopol ganz sachliche Erwägungen anstellen, und die werden von jeder Seite die Vortheile desselben zeigen. Zwar ist vor nicht langer Zeit eine Erhöhung der Tabacksteuer abgelehnt worden, aber das hatte mehr den Grund, daß durch die Steuer nur wenige Personen betroffen werden. Das Monopol dagegen wird Viele treffen, und je mehr es trifft, desto weniger Opposition wird es hervorrufen. Der Tabaksbauer wird nichts Wesentliches dagegen einwenden, denn er hat dann stets einen festen Abnehmer, welcher mit ihm in gleichem Grade interessirt ist. In Oesterreich hat sich der Tabaksbau seit Einführung des Monopols nicht vermindert, sondern vermehrt. Der Rohrproduzent verliert also nicht, er gewinnt durch das Monopol, und wir finden daher auch in Süddeutschland, namentlich in der Pfalz, durchaus keine Abneigung gegen dasselbe. Der Detailhändler mit Tabak wird wie früher seinen einfachen Geschäftsgewinn haben; was er durch das Monopol verliert, ist nur das Recht der Spekulation, und auf Spekuliren sollte sich eigentlich der Kleinhändler überhaupt nicht einlassen. Der Fabrikant wird allerdings zuerst schreien, aber es wird nicht lange dauern. Ich sehe also die Hauptschwierigkeiten des Monopols nicht in der Einführung, auch nicht in der Praxis, sondern sie liegen allein in der Doktrin, in der jetzt herrschenden Lehre, daß man überall freien Verkehr, freien Handel und Wandel walten lassen müsse. Diese doktrinären Anschauungen sind wie der Strich, dem man dem Hahn über die Nase zieht, so daß er glaubt, er ist gefangen, die Doktrin allein steht uns entgegen. Auch die Arbeiter werden sich bei dem Monopol besser befinden, sie erhalten einen wohlwollenden Arbeitgeber und sie werden erkennen lernen, daß sie gerade beim Freihandelssystem am Allerschlechtesten stehen. Wer seine Schulden bezahlt, vermehrt sein Vermögen, und was würde uns besser in den Stand setzen, an die Abzahlung unserer Schulden heranzugehen, als die Einführung des Tabaksmonopols? denn wir würden dann die drückendsten direkten Staatssteuern und auch diejenigen Zölle und indirekten Steuern,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

welche bei geringen Reinerträgen nutzlos Handel und Verkehr hemmen, aufheben können. Wir hätten dann die dauernd gesicherte Abwehr des Defizits

Der **Handelsminister**: Meine Erklärung scheint nach den Anfangsworten des Vorredners ein Mißverständniß hervorgerufen zu haben. Darüber kann doch gar kein Zweifel sein, daß dies Haus das Recht hat, dergleichen Dinge zu diskutiren. In der Erklärung, die ich verlesen habe, steht auch kein einziges Wort, das zu einem Zweifel hierüber auch nur die mindeste Veranlassung geben könnte

Graf **Brühl**: Mein Hauptbedenken gegen das Monopol ist die mit der Monopolwirthschaft verbundene Demoralisation, wie ich sie besonders in Oesterreich kennen gelernt habe, die Gelegenheit zu den gewaltigsten Unterschleifen, das Heer von unfähigen und ungebildeten Beamten, die trotzdem Karriere machen wollen. Der Tabak ist für diejenigen, die sich einmal an denselben gewöhnt haben, ein nothwendiges Lebensbedürfniß, für Manche, namentlich für viele Arbeiter, geradezu unentbehrlich; auch die Arbeiter würden daher mit dem Monopol wenig zufrieden sein. Der Antrag ist auch kein Dienst gegen die Staatsregierung, wir zeigen ihr einen Schatz, den wir ihr nicht helfen können zu heben.

Graf **Rittberg**: Alle Staaten, die das Tabaksmonopol haben, ziehen daraus die bedeutendsten Einnahmen, und die sind auch für uns um so verführerischer, als wir sie, wenn je, so jetzt nöthig haben. M. H., ich rauche selber gern eine gute Zigarre, aber ich würde mich gerne beschränken und der Antrag scheint mir daher in jeder Hinsicht volle Berücksichtigung zu verdienen.

Ref. Le Coq giebt verschiedene statistische Notizen über die finanziellen Resultate der Tabaksmonopole in andern Ländern.

Dr. **Tellkampf**: Das Monopol wird mehr Nachtheile als Vortheile für den Staat bringen. In Süddeutschland würde dasselbe mit solchem Unwillen aufgenommen werden, daß man kaum etwas Schlimmeres in politischer Beziehung thun könnte. Das Monopol würde die Tabaks-Fabrikanten, deren wir im Zollverein über 1000 haben, vernichten. Es würde zugleich die Arbeiter beschäftigungslos machen. Das Monopol verschlingt durch die Erhebung einen großen Theil der Einnahmen; in Oesterrreich betragen die Kosten allein ein Drittel des Roheinkommens. Diese würden sich im Zollverein um ein Bedeutendes steigern, da wir die Tausende von Beamten, die wir brauchten, allein für dies eine Monopol anstellen müßten. Mit dem Monopol stellen Sie sich auf den Standpunkt der Beschränkung für Alles; der ganze Zollverein verliert damit seine Grundlagen, und für Preußen allein das Monopol einzuführen, ist erst recht unmöglich. Daß das Interesse der Arbeiter Hand in Hand geht mit der freiheitlichen Entwickelung, das ist schon vor Jahrhunderten bewiesen und ich brauche den Beweis wohl nicht zu wiederholen. Die richtige Reform unseres Steuersystems würde bestehen in der Aufhebung der Steuern auf Nahrungsmittel und einer mäßigen Erhöhung der Abgaben auf Tabak und andere Luxusgegenstände. M. H, mit diesem Antrage greifen Sie den Zollverein an, dies große Institut, das zuerst die Prinzipien des Freihandels adoptirte, das der Vorgänger wurde für England und alle anderen Staaten, die jetzt sich zum Freihandel bekehrt haben. Hüten Sie sich vor einem Versuch, den Zollverein sprengen zu wollen!

Hr. v. **Below**: Der Gedanke eines Angriffes auf den Zollverein liegt mir ganz fern, und ich glaube im Gegentheil, daß das Monopol ein Band der tiefsten Einigung für den Zollverein bilden würde. Wenn ich Jemandem etwas Langweiliges erzähle und der Betreffende hat eine Cigarre im Munde, dann bin ich viel sicherer, daß er mich ruhig anhört, als wenn er nicht raucht. Darum zahle ich gerne die Tabakssteuer.

Damit ist die Diskussion geschlossen; der Antrag der Kommission wird mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Berathung über den **Gesetzentwurf**, betreffend die Entziehung und Beschränkung des **Grundeigenthums**. Die Kommission schlägt bei mehreren §§ Abänderungen der Regierungsvorlage vor.

Hr. v. **Bernuth** entwickelt, daß das Gebiet derjenigen Unternehmungen, für welche Expropriationen zulässig sein sollen, in dem Gesetzentwurf in keiner Weise gesetzlich umgrenzt sondern alles lediglich in das Ermessen der Exekutive gestellt. Das Gesetz genüge in dieser Beziehung nicht den Bestimmungen der Verfassung. Redner wird daher gegen das Gesetz stimmen und hofft, daß dasselbe überhaupt in dieser laxen Fassung nicht zum Abschluß kommen werde. Von Seiten der Regierung wird verschiedenen Abänderungsvorschlägen der Kommission gegenüber die Wiederherstellung der Regierungsvorlage empfohlen. Das Haus tritt jedoch in allen Punkten den Anträgen der Kommission bei und nimmt nach längerer Debatte den Gesetzentwurf in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung auch im Ganzen an.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Genehmigung zu **Schenkungen** und letztwilligen Zuwendungen, so wie zur Uebertragung von unbeweglichen Gegenständen an Korporationen und andere juristische Personen wird in der von der Kommission amendirten Fassung genehmigt. — Darauf wird der Gesetzentwurf, betreffend das **Enteignungsverfahren** im Bezirk des **Appellationsgerichtes zu Frankfurt a. M.** mit einem Amendement des Herrn Wilckens, mit welchem sich die Regierung einverstanden erklärte, angenommen.

Ueber die Petition der **Bäcker-Innung** zu Berlin, betr. die Beseitigung der Gewerbesteuer, event. Abänderung der für das Bäckerhandwerk geltenden Einschätzungsgrundsätze für die Veranlagung der Gewerbesteuer, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Novbr. Von dem Sekretariate der hiesigen Provinzial-Synode geht uns folgender Bericht zu:

Gestern beschäftigte sich die Provinzial-Synode mit dem vorgestern zur Generaldebatte gestellten Gegenstande im Speziellen. Der evangelische Oberkirchenrath hat in der vom 19. Okt. cr. datirten Vorlage den Synoden der sechs östlichen Provinzen proponirt, einerseits, die bei der Wahl des Gemeinde-Kirchenraths bisher übliche Vorschlagsliste fallen zu lassen, um die Wahl zu einem wirklich freien Akte der Gemeinde zu machen und die Legitimation des gewählten Gemeindekirchenrathes, als einer wirklichen Vertretung der Gemeinde, außer Zweifel zu stellen; dagegen andererseits durch geeignete gesetzliche Bestimmungen dafür zu sorgen, daß die Wahl nur qualifizirte Personen treffe. Diese das Wahlrecht und die Wählbarkeit präsentirenden Bestimmungen sind in der Vorlage dahin formulirt:

„Wahlberechtigt sind alle männliche selbstständige, über 24 Jahre alte Gemeindeglieder, welche zu den Gemeindelasten beitragen und sich zur Wahlberechtigung in der Gemeinde ordnungsmäßig angemeldet haben. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind diejenigen: 1) welche in Lohn und Kost eines Anderen oder unter väterlicher Gewalt oder Vormundschaft stehen; 2) welche sich nicht im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden; 3) über deren Vermögen ein noch unbeendeter Konkurs schwebt; 4) im letzten Jahre vor der Wahl aus Armenmitteln unterstützt worden sind oder die armuthshalber den Erlaß der Staatssteuern oder der kirchlichen Beiträge genossen haben; 5) welche sich fern halten vom Gottesdienst der Gemeinde und der Theilnahme an den Sakramenten; 6) die durch unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches, noch nicht durch nachhaltige Besserung gesühntes Aergerniß gegeben haben; 7) oder welche nicht ihre Kinder, oder wenn in gemischter Ehe lebend, nicht wenigstens ihre Söhne in der evangelischen Kirche erziehen."

„Wähler zum Mitglied des Gemeindekirchenraths sind alle selbstständigen Mitglieder der Gemeinde, welche die aktive Wahlberechtigung besitzen, das 30. Lebensjahr vollendet haben, einen erbaulichen Wandel führen, ein gutes Gerücht in der Gemeinde genießen und sich zum Gemeindegottesdienst und zu den Sakramenten halten."

Ein von einem weltlichen Mitgliede eingebrachtes Amendement, die Requisite des aktiven Wahlrechts durch die Bestimmung zu ersetzen, daß die **politische** Wahlberechtigung auch die **kirchliche** begründen solle, wurde ebenso, wie ein auf Streichung des fünften Ausschließungsgrundes gerichteter Antrag mit großer Majorität abgelehnt. — Bezüglich der **positiven** Bestimmungen über das aktive Wahlrecht wurde darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Worte der Vorlage „alle **männliche** Gemeindeglieder" das im Anfangs § 129 zum Allg. Landrecht den selbstständigen Frauen zugestandene Wahlrecht beseitigt werde und der Antrag auf eine dieses Wahlrecht anerkennende Abänderung der Vorlage gestellt, welcher jedoch per majora abgelehnt wurde. Aenderungen dieser positiven Bestimmungen wurden von der Synode nur bezüglich des Lebensalters der Wähler und der Verpflichtung zur Anmeldung beliebt. Das Lebensalter wurde in Uebereinstimmung mit den meisten bestehenden Kirchenordnungen auf 25 Jahre festgestellt und die Anmeldungspflicht da, wo Wählerlisten bereits bestehen, auf die neu anziehenden Gemeindeglieder beschränkt. Von den negativen Bestimmungen wurden die zu 1, 4 und 5 in folgender abgeänderter Form angenommen:

„Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind diejenigen:

1) welche in Lohn und Kost eines Anderen stehen, insofern sie nicht zu kirchlichen Beiträgen herangezogen werden, ferner diejenigen, welche unter väterlicher Gewalt oder Vormundschaft stehen;

4) welchen armuthshalber keine kirchlichen Beiträge auferlegt oder solche erlassen sind;

5) welche durch thatsächlich bekundete Verachtung der Religion oder der Kirche öffentlich Anstoß gegeben haben."

Die Bestimmung der Vorlage zu 7 wurde zwar von mehreren Seiten als eine zu harte bekämpft, jedoch schließlich im Hinblick auf die besondern Verhältnisse der evangelischen Kirche in der Diaspora, wie sie namentlich in der Provinz Posen vorkommen, gegenüber den aggressiven Bestrebungen der katholischen Kirche aufrecht erhalten. Rücksichtlich der Wählbarkeitsrequisite wurde hervorgehoben, daß der Sprachgebrauch mit dem Ausdrucke „erbaulicher Wandel" einen so hohen Begriff verbinde, daß man schwerlich eine genügende Anzahl Gemeindeglieder finden werde, denen man einen solchen Wandel nachrühmen könne. Deshalb wurde für „erbaulicher Wandel" nach dem Antrage eines Mitgliedes der Ausdruck „christlicher Wandel" adoptirt. Endlich wurde noch folgende Bestimmung über die Einführung der gewählten Mitglieder des Gemeindekirchenraths vereinbart:

„Die Gewählten werden sodann in ihr Amt öffentlich vor der Gemeinde eingeführt, wobei sie nach gemeinsamer Feier des heiligen Abendmahls das Gelöbniß abzulegen haben, daß sie den Pflichten ihres Amtes in der Gemeinde auf Grund des evangelischen Glaubens, zu welchem diese sich bekennt und gemäß der bestehenden kirchlichen Ordnungen getreu nachkommen wollen."

Nachdem die Vorlagen in dieser abgeänderten und ergänzten Fassung angenommen war, wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 32 gegen 12 Stimmen die Aufhebung der bindenden Vorschlagsliste von der Synode beschlossen. Die Sitzung hatte von 9 Uhr Vormittags bis 4½ Uhr Nachmittags, also nahezu 8 Stunden gedauert.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung brachte der Hr. Kommissarius des Kultusministers, Namens des Hrn. Provinzialarchivars Dr. Schuchard 30 Exemplare eines Nachtrages zu dem Wuttkeschen „Städtebuch des Landes Posen" zur Vertheilung, welcher mit lebhaftem Interesse und Danke entgegengenommen wurden. Die nächste Plenarsitzung ist auf Montag, den 22. d. M., anberaumt

— **Zu Ehren** des kgl. Baumeisters Hrn. **Weyer**, welcher, wie bereits mitgetheilt worden, Ende dieser Woche Posen verläßt, war Seitens der polytechnischen Gesellschaft am Donnerstage im Schwersenzschen Lokale ein Festdiner veranstaltet worden.

— **Der Verein christlicher Handlungsgehilfen** hielt am Donnerstage eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß von nun ab während dieses Winters wöchentlich ein Vortrag im Vereinslokale (Alten Markt 78) gehalten und eine Schule für Handlungslehrlinge eröffnet werden soll, in welcher den Unterricht voraussichtlich die Herren Hecht und Teplitz ertheilen werden.

— **Mangel an Dachrinnen.** Während des Regenwetters der letzten Zeit war es für Diejenigen, welche auf den Bürgersteigen gingen, bisweilen sehr unangenehm, beim Vorübergehen an Häusern, an denen weder Dachrinnen noch Abfallröhren vorhanden sind, von dem stark herabströmenden Regenwasser getroffen zu werden. Es sind dies meistens Häuser aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, wo man anfing, die Gebäude mit dem Wasserablauf nach der Straßenseite hin zu bauen, während früher bekanntlich sich die Dachrinnen zwischen den Häusern befanden. An vielen dieser Häuser sind seitdem Dachrinnen und Abfallröhren angebracht worden; aber obwohl in neuerer Zeit eine Verordnung erlassen worden ist, nach welcher alle diejenigen Häuser, an denen diese Einrichtung noch fehlt, damit versehen werden sollen, so giebt es doch noch manche Gebäude, deren Besitzer sich beharrlich gegen die Anlage von Dachrinnen und Abfallröhren zu sträuben scheinen. Mehrere dieser Häuser, die überdies ein starkes Hauptgesims haben, so daß das Dachtraufwasser oft 2 Fuß vom Hause entfernt auf die Vorübergehenden niederfällt, befinden sich z. B. in der Breslauerstraße.

— **Das Nivellement unserer Stadt**, welches vor 2 Jahren durch Hrn. Regierungsgeometer Rösler ausgeführt worden ist, wird gegenwärtig durch denselben einer nochmaligen Revision unterzogen.

Er. **Grätz**, 18. Nov. [Feuer.] In der Nacht vom 16 zum 17. d. M. brach in dem 1¼ Meile von hier entfernten und an der Kosten-Grätzer Chaussee gelegenen Kirchdorfe Kamieniec Feuer aus, und wurden 6 Stallgebäude und 4 Scheunen ein Raub der Flammen. Sechs Wirthe haben dadurch ihre Wintervorräthe eingebüßt. Das Feuer ist ohne Zweifel von ruchloser Hand angelegt worden. Vieh ist nicht verbrannt. Von den auswärtigen Spritzen waren 5 zur Hilfe herbeigeeilt, auch die Grätzer Landspritze; von den Feuerkommissarien soll jedoch keiner beim Feuer erschienen sein.

Neustadt b. P., 18. Nov Der herrschaftliche Gärtner auf Schloß Neustadt heizte gestern Abend vor dem Schlafengehen seinen Ofen mit Kohlen und schloß frühzeitig die Klappe. Als ihn heute früh der Bursche wecken wollte, da ihm sein längeres Ausbleiben auffallend war, traf er den Unglücklichen, der erst 26 Jahre alt ist, als Leiche. Sofort wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt, aber alle angewandten Versuche des hiesigen Arztes, Hrn. Dr. Witkowski, blieben erfolglos. — Die wiederum eingetretene gelinde Witterung befördert das Herausnehmen der Kartoffeln. Wie ich erfahre, sind letztere zum größten Theil erfroren. Die größeren Landwirthe scheuen keine Geldopfer, um endlich die Kartoffeln in Gewahrsam zu bringen. Die erfrorenen Kartoffeln werdent sofor zur Spiritusfabrikation verwendet.

A **Aus dem Kreise Samter**, 18. Nov In der Nacht vom 14 zum 15. d. M. drangen mehrere **Diebe** in das Schloß zu Lipnica ein, indem sie die Thüren durch nachgemachte Schlüssel öffneten; sie räumten die Speisekammer vollständig aus und nahmen noch Wäsche und viele andere Gegenstände mit. Der Werth des Gestohlenen beläuft sich auf 600—800 Thlr. Glücklicher Weise sind die meisten Sachen wiedergefunden und die Diebe dem Kreisgericht zu Samter eingeliefert worden.

□ **Inowraclaw**, 18. Nov. Laut einer vom kgl. Provinzial-Schulkollegium in Posen am 10. d M. hier eingetroffenen Nachricht ist durch Ministerial-Reskript vom 23. Oktober c. die Uebernahme des hiesigen städtischen Gymnasiums von Seiten des Staats definitiv zugesagt, der Termin der Uebernahme auf den 1. Januar 1869 zurückverlegt und das kgl. Provinzial-Kollegium zu den betreffenden Verhandlungen ermächtigt worden. Ein bezüglicher Kontrakt liegt dem hiesigen Magistrat vor.

N. W. **Von der Netze.** Vergangenen Dienstag, am 16. d Mts, revidirte Herr Regierungs- und Schulrath **Schmidt** aus Bromberg die beiden katholischen Elementarklassen in Filehne. Tages darauf besuchte er die katholischen Schulen in Dratzig und Penskowo und begab sich von dort aus noch am selbigen Tage zu einer Sitzung des Provinzial-Kollegii nach Posen. Wie verlautet, fiel die Revision nur im erstgenannten Orte zur Zufriedenheit aus. — Am 17. d. Mts. ist die Schloppe-Filehner Chaussee von der Departements-Kommission abgenommen worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert"** wird sich die Abwickelung der Geschäfte voraussichtlich sehr in die Länge ziehen, denn die Verzweigungen in Indien und den Kolonien verhindern rasches Vorgehen. Die Aburtheilung des Vizekanzlers über die Ansprüche der Gläubiger findet erst am 30. Mai k. J. statt, nachdem die Rechtsanwälte für die offiziellen Liquidatoren nochmals bekannt gemacht haben, daß alle Ansprüche der „in Indien, auf dem europäischen Kontinente und anderswo außerhalb der Jurisdiktion des Kanzleigerichts wohnhaften" Gläubiger nebst den bezüglichen Einzelheiten spätestens bis zum 30. Mai k. J. angemeldet sein müssen Da bereits viele dieser Anmeldungen hier eintreffen, und eine ungenaue Adresse leicht eine Verzögerung oder Schlimmeres verursachen könnte, geben wir die genaue Adresse: „To the official Liquidators of the Albert Life Assurance Company, 7 Waterloo Place, London W."

Triest, 18. Nov. Der Lloyddampfer „Trebisonda" ist mit der istindischen Ueberlandpost hente Vormit. 10 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Vermischtes.

* **Breslau**, 18. Nov. Ueber die Katastrophe auf der Liebichshöhe, schreibt die „Schles. Z.":

Seit dem Einsturze des einen Thurmes der neuen Michaelskirche hat wohl kaum ein Ereigniß eine solche Aufregung unter der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen, wie die gestern erfolgte theilweise Zerstörung des Liebichschen Belvederes durch Einsturz des ganzen südlichen Theiles der Rotunde Hunderte von Menschen bewegen sich, während wir dies schreiben — 8½ Uhr Morgens — nach dem Schauplatze der Katastrophe, und wie aus einem Munde tönt beim Anblick des von seiner Umfassung bis oben hinauf halb entblößten Thurmes, dessen große mächtige Bogenfenster in der Parterre-Etage offen daliegen, der Ausruf: „Wie ist es möglich, daß ein mit so vielen Kosten, so großer Sorgsamkeit und so reichlichem Zeitaufwande erbautes monumentales Kunstwerk so bald der Zerstörung anheimfallen kann!" Wie uns von sachverständiger Seite mitgetheilt wird, dürfte der Thurm kaum zu retten sein. Der Einsturz der drei Säulen hat, wie man sich erzählt, in Folge der mangelhaften Fundamentirung stattgefunden. Bekanntlich sind umfangreiche Keller unter dem Bauwerk vorhanden, und durch den Druck des letzteren hat sich bei der anhaltend nassen Witterung der Grund gesenkt. Der Zusammensturz erfolgte mit einer starken, weithin hörbaren Detonation. In der Restauration des Belvedere befanden sich in der 9. Stunde noch einige Herren und nahmen dort Erfrischungen ein. Als sie eben den Kellner bezahlen wollten, brach fast vor ihren Augen die eine Säule zusammen. Sie retteten sich eiligst und riefen die Feuerwehr herbei, durch welche zunächst der Haupthahn der Gasleitung geschlossen wurde, um den etwaigen Ausbruch eines Feuers bei weiterem Einsturz zu verhindern. Sofort begann die Absperrung sämmtlicher Zugänge zu dem Bauwerk durch Bretterverschläge. Bis in die Nacht hinein blieb ein zahlreiches Publikum mit der Feuerwehr auf dem Platze und harrte der Dinge, die da kommen würden. Denn jeden Augenblick befürchtete man den Einsturz des ganzen Thurmes. Vielleicht, daß es noch gelingt, die traurige Katastrophe abzuwenden. Um 8 Uhr früh war Hr. Polizeipräsident Freiherr v. Ende schon wieder an Ort und Stelle, um sich von der strikten Ausführung der getroffenen polizeilichen Maßregeln zu überzeugen. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, die Zugänge zu dem Bauwerke, sowie zu den benachbarten Theilen der Promenade vollständig zu verrammeln. Sämmtliches Mobiliar ist zum Theil schon und wird noch aus dem Gebäude herausgeschafft. — Von anderer Seite werden uns noch folgende Details mitgetheilt: Es sind bereits auf der Südseite des Belvederes 2 Felder des Achtecks in beiden Etagen vollständig zusammengestürzt. Von den im Parterre befindlichen eisernen Säulen, welche die Galerien trugen, sind bereits 4 derselben umgestürzt. An den Galerien zeigen sich an dem noch stehenden Mauerwerk so bedenkliche Sprünge, daß ein Nachsturz zu beiden Seiten leider unvermeidlich scheint! Die Spiegelscheiben der großen Bogenfenster sind vollständig zertrümmert, und ein großer Schutthaufen hat sich zu beiden Seiten aufgethürmt. Die nackten Thurmmauern liegen von der zweiten Galerie bis zum Parterregeschoß offen zu Tage, so daß man von der Südseite aus die Wendeltreppe des Mittelthurms durch die frei liegengen Eingangsthüren erblicken kann (Amtliche Ermittelungen haben ergeben, daß ein Einsturz des Belvedere-Thurmes nicht zu befürchten ist. Die Wiederherstellung des Baues soll in kürzester Zeit erfolgen. Die Kosten werden auf ca. 15,000 Thlr. veranschlagt.)

* **Dresden**, 19. Nov. (Tel.) Heute Vormittag 9 Uhr ist der vordere der beiden, der Brühlschen Terasse gegenüberliegenden, Pontonschuppen abgebrannt. Derselbe enthielt Armaturstücke für die Infanterie und Artillerie. Bei den Rettungsversuchen sind 2 Militärpersonen erheblich verletzt worden.

* **Paris**, 17. Nov. Die Anklagekammer hat **Traupmann** noch nicht vor die Assisen gesandt, sondern angeordnet, daß die Untersuchung fortdauere. Es geschah wegen der Nachsuchungen, welche man im Elsaß in Folge der angeblichen Enthüllung des Mörders angestellt hat. Dieselben blieben bis jetzt ohne allen Erfolg, und es ist fast sicher, daß er sie nur machte, um Zeit zu gewinnen.

* **Rio de Janeiro**, 27. Okt. (Tel.) [Per Brasilien-Dampfer „City of Limerick."] In den La Plata-Staaten hat am 10. d. Mts. ein Orkan gewüthet, 14 Schiffe sind gestrandet und erheblicher Schaden ist entstanden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. **Wasner** in Posen.

Literatur.

Geschichte Friedrich II. von Preußen, genannt Friedrich der Große von Thomas Carlyle. Deutsch von J. Neuberg, fortgesetzt von Friedrich Althaus. 6 Bände Berlin 1863—1869. **Verlag** der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). **Posen zu beziehen durch *Ernst Rehfeld*.** Die Ausgabe in gr. 8. (279 Bogen und 7 Schlachtpläne) kostet 16 Thlr. 15 Sgr., **Volksausgabe** in 8. (219 Bogen und 7 Schlachtpläne) 4 Thlr., in engl. Einband 5 Thlr.

Das Werk ist in einer lebensfrischen, kecken, mit Humor durchwürzten Manier geschrieben; ohne das eigentliche Ziel je aus den Augen zu verlieren, werden Kreuz-, Quer- und Streifzüge gemacht, um durch sie zu Ideen von weiterem Umfange aufzusteigen und den Punkt der Verknüpfung für manches scheinbar ganz Zufällige und Zusammenhanglose in Friedrichs Geschichte aufzufinden. So ist der Verfasser mehrmals von der großen Hauptstraße abgegangen, um auf Seitenpfaden nach Blumen zu suchen und dann eine Weile später mit frischerem Muthe wieder nach dem verlassenen Wege zurückzukehren. Unablässig späht er, ein Durstiger, Alles auf Friedrich den Großen Bezügliche mit heißem Verlangen durchirrender, bis zur Ermüdung nach Befriedigung suchender Geist nach allen Seiten umher, wo es etwas zu entdecken, zu berichten oder zu berichtigen giebt. Ein nüchterner, regelrecht dozirender Ton ist dem Buche daher fremd.

Daß Carlyle mit Ernst und sichtbarem Streben nach historischer Treue an seine Arbeit gegangen, beweist jede Seite des Buches. Man sieht es ihm an, daß er sehr viele Quellen zu seinen Vorstudien benutzt, und wie er keine Mühe gescheut hat, einzelne Aufklärungen im Interesse der geschichtlichen Wahrheit sich entweder durch vielseitige Korrespondenz oder persönliche Ermittelungen an Ort und Stelle zu verschaffen. Nur der wirkliche Enthusiasmus für unsern einzigen Friedrich konnte den Ausländer all diese Schwierigkeiten muthig überwinden lassen. Die so mühsam gesammelten Materialien und werthvollen Notizen, angestellten Detailforschungen und minutiösen Untersuchungen boten ihm die Mittel, des großen Königs rastlose Thätigkeit im Kriege wie im Frieden, mit großer Ausführlichkeit zu schildern, die demselben nahe stehenden Persönlichkeiten mit besonderer, manchmal von etwas abschreckender Raritätensucht begleiteter Vorliebe zu behandeln, und über die hervorragenden bewährten und nicht bewährten Staatsmänner, Generale u. s. w. aus der Zeit desselben die genauesten Personalnotizen beizubringen. — Wir machen auf den **reichhaltigen** Inhalt noch ganz besonders aufmerksam und bemerken noch zum Schluß: die große Liebe, mit welcher der geschichtskundige, zu den bedeutendsten Männern Großbrittanniens gehörende Verfasser Preußens Heldenkönig in seinem Werke umfaßt hat, erscheint uns von solchem Werthe, daß wir es für eine Ehrensache des preußischen Volkes erklären müssen, sich mit demselben durch die hier gebotene, das englische Original mit aller sachlicher Treue wiedergebende, in würdigster Weise ausgestattete Uebersetzung bekannt zu machen. Möge unsere Hoffnung, die wir damit auf eine große Theilnahme unseres Vaterlandes setzen, nicht zu Schanden werden! A. P.

Germania.

Je seltener in Posen ein plastischer Schmuck an Privatgebäuden zu finden ist, umsomehr müssen wir auch bescheidene Leistungen in dieser Beziehung hervorheben. Wir wollen daher auf die hübsche Gruppe aufmerksam machen, welche seit einigen Tagen das Haus Markt 45 ziert, in welchem sich die General-Agentur der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" zu Stettin befindet. Die Gruppe stellt in einem bis ¾ erhabenen vergoldeten Basrelief-Medaillon die sitzende Figur der Germania als Beschützerin des Ackerbaues, Handels, der Industrie, Künste und Wissenschaften dar, welche durch Genien mit Emblemen repräsentirt sind. Das ovale Medaillon ist 2½' hoch und über 3' breit, die sitzende Figur der Germania 23" hoch. Die gelungene und saubere Ausführung, welche besonders in der Figur der Germania und den beiden Genien mit den Emblemen der Ackerbauer einen künstlerischen Werth beansprucht, macht dem Atelier des Herrn Biagini hier, der die Gruppe nach der kleinen Stempelvignette der Gesellschaft „Germania" ganz selbstständig modellirt und angefertigt hat, alle Ehre. Die Gesellschaft „Germania", welche gegenwärtig im Regierungsbezirk Posen einen Bestand von ca. 2000 Versicherten hat, hat seit Uebernahme der General-Agentur durch Hrn. L. Goldenring hier allein im **Regierungsbezirk** Posen an Versicherungsgeldern ausgezahlt: 1863 4100 Thlr., 1864 2350 Thlr., 1865 6150 Thlr., 1866 14,600 Thlr. und 1867 29,550 Thlr. (Cholerajahre), 1868 12,400 Thlr., also in sechs Jahren 69,150 Thlr., welche wohl fast ausschließlich Wittwen und Waisen zugeflossen sind, die ohne die Vorsicht ihrer Versorger, ihr Leben zeitig zu versichern, manchen Entbehrungen ausgesetzt sein würden. N.

Dem Hauptkollekteur **Samuel Goldschmidt in Frankfurt a. M.** laufen durch das Vertrauen, welches derselbe sich durch seine prompte Bedienung allenthalben zu erwerben gewußt hat, auch diesmal wieder bedeutende Bestellungen auf Loose der neuen preuß.-frankfurter Lotterie ein. Wer daher dem Glücke die Hand zu bieten gedenkt, wolle sich baldigst an obengenannte Firma wenden, da später deren Loose leicht vergriffen sein dürften.

Ein Segen für die leidende Menschheit.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Myslowitz, 27. Oktober 1869. „Alle anderweitig angewandten Mittel waren vergebens; sie brachten meiner kranken Tochter keine Besserung, auch nicht die Badereise. Auf Anrathen meines Hausarztes, zum Gebrauche Ihres Malzextrakts, ließ ich mir von diesem Heilfabrikat kommen, und seit dem Genuß desselben befindet sich meine Tochter bedeutend wohler; sie ist dadurch Gott sei Dank kräftiger und muthvoller geworden, und ich fühle mich zum Dank verpflichtet, Ihre Erfindung ist ein Segen für die leidende Menschheit." Loew, Maurermeister. — „Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade wirkt ungemein stärkend auf den schwachen Körper. Sie ist nicht bloß Ersatz des oft unzuträglichen Kaffees, sondern unterstützt die Heilkraft des Malzextrakts." — „Ich bitte um Uebersendung einer Partie bester Malz-Chokolade, welche auf einen Monat ungefähr zum Frühstück für 2 Personen ausreicht." Dr. v. Koseritz, Herzogl. Kammerjunker und Assessor in Köthen. — „Ich erbitte mir von Ihren Brustmalzbonbons, die gegen den Husten so gute Dienste leisten." Fr. Schmidt in Berlin, Grüner Weg 39.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner***, Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer***, Wilhelmspl. 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth***; in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper***; ***A. Jaeger***, Konditor in **Grätz**; in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause***; in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Comp.***

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen verbotenen Lotterieen zu bewahren, erscheint es geboten, die Aufmerksamkeit auf solide preußische Kollekteure zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Inseraten-Theile erscheinende Annonce des Herrn **Moritz Levy**, Haupt-Kollekteur in **Frankfurt a. M.**, aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose welche demselben direkt gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Gustav Wolff,

General-Depôt aus- und inländischer Biere,

Breitestraße 12,

verkauft: pr. 100 Fl. exkl. Glas:

Engl. Porter	Thlr. 12.
Wiener Märzen . . . . ,	6.
Coburger Actienbier . . . . . . ,	6.
Culmbacher Bier . . . . ,	6.
Erlanger Bier . . . . „	5⅚.
Dresdener Waldschloß . . . . . ,	5.
Patzenhofers Bier . . . . ,	4⅔.
Berliner Actienbier . . . . . . ,	4⅙.
Grätzer Gesundheitsbier . . . . . ,	3.

Für **Gnesen und Umgegend** habe ich Herrn ***M. Laboschin* in Gnesen** eine Niederlage meiner Biere gegeben und verkauft derselbe sämmtliche Biere zu **vorstehenden Preisen.**

Bestellungen in **Posen** werden bei mir, bei Herrn ***S. W. Latz***, **Markt 71**, sowie bei Herrn ***S. Brann***, **Kanonenplatz 10**, angenommen und sofort effektuirt.

Gustav Wolff,

Breitestraße 12.

Rauchern, denen an einer wirklich billigen und guten Zigarre gelegen ist, wollen das Inserat von **Friedrich & Comp., Leipzig,** im heutigen Blatte beachten.

(Eingesandt.)

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, giebt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge angewandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan u. A. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Co** in **Berlin**, 178. Friedrichsstr.; in **Wien** Freiung 6.; in **Frankfurt a. M.** 10. Roßmarkt; in **Hamburg** 41. Katharinenstraße; in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in **Königsberg i. P.**, A. Kraatz, Bazar zur Rose; in **Danzig**, Albert Neumann; in **Bromberg**, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Bekanntmachung.

Die Hebestelle **Wziąchow** auf der **Krotoschin-Pogorzellaer** Provinzial-Chaussee soll vom 1. April a. fut. auf 1 resp. 3 Jahre anderweit verpachtet werden. Im Auftrage der königlichen Regierung habe ich hierzu einen Termin auf

Freitag den 7. Januar 1870,

Vormittags 10 Uhr,

im Landraths-Amte anberaumt. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Papieren legen, können zum Bieten zugelassen werden.

Die Licitations- und Kontraktsbedingungen sind während der Dienststunden im Landraths-Amte einzusehen. Das Chausseegeld wird in Wziąchow für 1½ Meilen erhoben.

Krotoschin, den 4. November 1869.

Königlicher Landrath.

Handels-Register.

Nachbenannte Firmen:

Nr. 625 **W. Bartsch,**

Nr. 864 u. 1138 **E. Friedländer,**

beide zu **Posen,** sind erloschen und in unseren Firmen-Registern heute gelöscht.

Posen, den 16. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 218 die von dem Kaufmann **Hermann Albert Seegall** zu **Posen** für seine Ehe mit **Bertha Wilczynska** durch Vertrag vom 25. October 1869 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, zufolge Verfügung vom 11. November d. J. heute eingetragen.

Posen, den 12. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

Es ist eingetragen:

1) in unser Firmen-Register:
unter Nr. 1139 die Firma **Philipp Joseph** vorm. **D. G. Barth** zu **Posen,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Joseph** daselbst
unter Nr. 1140 die Firma **E. Thon** zu **Posen,** und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikannt **Ernst Thon** daselbst;

2) in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 13 die Handelsgesellschaft **D. G. Barth** zu **Posen** ist aufgelöst und die Firma erloschen;

3) in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 219 die von dem Kaufmann **Max Cohn** zu **Posen** für seine Ehe mit **Rosa Neufeld,** durch Vertrag vom 19. Oktober 1869 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes; zufolge Verfügung vom 13. November am 15 November 1869.

Posen, den 15. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung,

Bekanntmachung,

Wer irgend welche Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Probstes **S. Stroinski** zu Benice hat, oder wer an die Nachlaßmasse Etwas abzuführen hat, möge sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Kosten, 16. November 1869.

Margowski,
Testament-Exekutor.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, den 18. November 1869, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Ludwig Arndt** zu **Posen,** Inhabers der Firma **C. L. Arndt** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung **auf den 4. Juni 1869** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königliche Auktions-Kommissar **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. Dezember 1869,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

8. Dezember c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 11. Dezember c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Dezember c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreis-Gerichts werde ich Dienstag den 23. d. Mts. von Vormittags 11 Uhr ab, auf dem **Vorwerke Rudnicze** den beweglichen Nachlaß des verstorbenen Probstes Cwojdzinski bestehend aus **Kleidungsstücken, Möbeln, Haus-** und **Wirthschaftsgeräthen, Erndte-Vorräthen, todten** und **lebenden Inventarium,** zu welchem letzteren namentlich **94 Schaafe, 3 Pferde, 1 Kuh** und **5 Hühner** gehören, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 46 eingetragene Firma **M. Marcus** in **Pinne,** deren Inhaber der jetzt verstorbene Kaufmann **Michael Meyer Marcus** in **Pinne** war, ist erloschen und dies in unserem Firmenregister bemerkt.

Samter, den 18. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das bei der Stadt **Posen** hinter der Vorstadt Schrodka in der Ortschaft Commenderie unter **Nr. 5** belegene, im Hypothekenbuche der Mühlen Vol. III. Pag. 49. seqq. eingetragene Mühlengrundstück, genannt St. Johannis-Mühle, dessen Besitztitel auf den Namen des Müllers **Johann Warlinski** und dessen Ehefrau **Theophila** geb. **Sawinska** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von $251_{,05}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grund-steuer-Reinertrage von 218 Thlr. 28 Sgr. 2⅖ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 92 Thlr. veranlagt ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag 21. Dezember d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des königl. Kreisgerichts hierselbst Geschäfts-Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa zu stellenden **besonderen** Verkaufsbedingungen können im Bureau VIII. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch **nicht** eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche **spätestens** in dem obigen **Versteigerungstermine** anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Donnerstag 23. Dezbr. d. J.,

Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des königl. Kreisgerichts Nr. 13, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Posen, den 4. November 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Buddee.

Der Dampfer „Wartha„

mit 8 Pferdekraft, welcher früher zwischen Landsberg und Schwerin als Passagierboot coursirte und einen Halbkahn ins Schlepptau nahm, gegenwärtig aber am Schlachthause in Posen vor Anker liegt, soll an Ort und Stelle **am 24. d. Mts.**, Nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. Die zugehörigen Utensilien weist Herr ***A. Krzyżanowski***, Sandstr. 10, nach.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Konditorei-Verkauf.

In einer lebhaften Handelsstadt ist sofort eine **Konditorei** mit guter Nahrung unter sehr **vortheilhaften** Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

E. Drange, Friedrichsstr. 19.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Mathias Stroiński** und dessen Ehefrau **Margaretha** geb. **Zbierska** gehörige, in **Jasin** unter Nr. 19 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6388 Thlr. 28 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Mai 1870,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 31. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von 170 Stück alten, als Schußwaffen unbrauchbar gemachten Gewehren, einigen Jagdtaschen nebst Zubehör, sowie von einigen chirurgischen Instrumenten, steht am

Freitag den 26. November c.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Forstregistratur der königlichen Regierung hier, vor dem Unterzeichneten Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sogleich im Termine baare Zahlung geleistet werden muß.

Posen, den 19. November 1869.

Deutschlaender,
Regierungs-Sekretariats-Assistent.

Kalkbrennerei- und Kalkziegelei-Verkauf.

Meine mit einer Kalkziegelei verbundene, ⅛ Meile vom Bahnhof **Flatow** an der Ostbahn — Strecke Schneidemühl-Dirschau — entfernt gelegene Kalkbrennerei, beabsichtige ich nebst der dazu gehörigen 400 Morgen großen Ackerwirthschaft unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Auf Verlangen kann dicht neben den Bahnhofsgebäuden und der Flatow-Vandsburger Chaussee ein Lagerplatz in jeder gewünschten Größe mitverkauft werden.

Flatow, im November 1869.

Willmeroth,
Kataster-Kontrolleur.

Hotel-Verkauf.

In einer Stadt mit besuchter Akademie ist eins der nobelsten Hotels, Krankheits halber zu verkaufen. Dasselbe ist im besten Gange und beträgt der Kaufpreis 10,000 Thlr. bei 2 bis 3000 Thlr. Anzahlung. Näheres auf gef. Offerten sub **H. 7275** an die Annoncen-Expedition v. **Rudolph Mosse, Berlin**, Friedrichstr. 60.

Ueber **Frauenkrankheiten** bin ich Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 11, zu konsultiren.

Dr. Lehmann.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) Kopf-, Brust- und Magenkrämpfe heile ich sicher und dauernd durch Frau **J. Plaumann** langjährig bewährtes, unfehlbares Universalmittel; nur echt u. allein direkt bei **G. Feder,** Berlin, Oranienstr. 150

Im Auftrage des Königl Kreis-Gerichts werde ich

Donnerstag den 25. Nov. d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

in **Rusiborek** bei **Schroda** 2 Schock Weizen, 1 Zuchtsau und verschiedenes Hausgeräth, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 18. November 1869

Der Aukt.-Komm. **Schroeder.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Norddeutsches

Militair-Pädagogium,

Berlin, Schönhauser Allee 27.

Schnelle Vorbereitung für alle Militair-Examina unter Garantie des Bestehens. Moderne Sprachen. Körperliche Ausbildung. Gute Pension.

Mein **Wohnungs & Gesinde Nachweisungs-Büreau** empfehle ich den Geehrtesten Herrschaften der Stadt u. Umgegend zur völligen Benutzung.

Ich werde stets bemüht sein, Jeden zur Zufriedenheit zu stellen.

A. Rother,
Kl. Gerberstraße No. 2.

Mein Geschäft habe ich von Breslauerstr. 60 nach **Markt 64** neben Hrn. Lewek verlegt.

Joseph Warschauer,
Bitte genau auf die Firma zu achten.

30—40 Schacht Gartenerde können von **St. Martin Nr. 72** entnommen werden.

Frische grüne

Rapskuchen

ab hier und allen Bahnstationen, offerirt zu billigsten Preisen

Manasse Werner,
Gr. Gerberstr. 17.

Rapskuchen

offerirt

Naumann Werner,
Wilhelmsstr. 18.



Oberschlesische, frischmelkende Kühe



nebst **Kälber**empfange Dienstag d. 23. Nov. mit d. Mittagszuge.

Carl Bachstein,
Viehhändler in Posen, Viehmarkt 19.

Ein Reitpferd ist versetzungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfr. Schützenstraße 3.

Zöpfe, Locken, Uhrketten etc.

werden aus ausgekämmten Haaren angefertigt, Bestellungen nach außerhalb per Post aufs pünktlichste besorgt

Firmont, Friseurin.
St. Martin 78.

Posen, den 19. November 1869.

Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage am hiesigen Platze **Markt No. 82** unter der Firma

Russak & Czapski,

ein **Hut-, Schirm-, Leder- & Galanterie-Waaren-Geschäft**

en gros & en détail

eröffnet haben.

Genügende Mittel, Verbindungen mit den besten Bezugsquellen und genaue Sachkenntniß, die wir uns durch vieljährige Praxis erworben haben, setzen uns in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen und werden wir bestrebt sein uns durch strenge Reellität das uns zu schenkende Vertrauen zu erhalten

Posen, Markt No. 82.

Valentin Russak.

Meier Czapski.

Posen, den 15. November 1869.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma:

Eduard Feckert jun.

Mühlen- u. Berlinerstraßen-Ecke Nr. 18b. eine

Material-, Wein-, Cigarren-, Thee-, Delikatessen- u. Südfrucht-Handlung

eröffnet habe.

Hinreichende Geschäftskenntniß, sowie die Anknüpfung mit den bedeutendsten Häusern setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.

Indem ich dieses neue Unternehmen geneigtem Wohlwollen bestens empfohlen halte, zeichne

mit Hochachtung

Eduard Feckert jun.



Für Zahnleidende.

Auf den mehrfachen Wunsch meiner geehrten hiesigen Gönner habe ich meine Praxis in Berlin aufgegeben und mich hierorts niedergelassen.

Eingehende Universitätsstudien, jahrelange Thätigkeit in der Berliner zahnärztlichen Klinik und meiner eigenen Praxis, im Verein mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit lassen mich selbst den schwierigsten Anforderungen an das gesammte zahnärztliche Gebiet auf's Vollkommenste genügen, sei es in Bezug auf das Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren hohler Zähne mit Gold oder in Bezug auf andere Operationen.

M. F. Mallachow jun.,

prakt. Zahnarzt aus Berlin,

Posen, Große Ritterstraße 10.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich im Hause des Herrn **Dr. Nieszczota, Halbdorfstraße Nr. 2,** eine

Fabrik verschiedener Hamburger und Wiener Würstchen

eröffnet habe. Auch verkaufe ich geräucherte und gekochte **Schinken** im Ganzen wie in einzelnen Pfunden. Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, bitte um geneigte Berücksichtigung und gebe richtiges Gewicht, frische und gute Waare.

M. Kraszewski.

Von meiner langjährigen Thätigkeit aus London zurückgekehrt, habe ich mich als Klempnermeister hierorts niedergelassen, und indem ich den geehrten Herrschaften hier und in der Umgegend dies anzeige, bitte ich, mich mit ihren in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu betrauen, wobei ich die reellste und billigste Bedienung zusichere.

Bentschen, 18 November 1869.

Joseph Husch,

Klempnermeister.

Für Civil und Militair **Patent-Gummi-Regen-Mäntel billigst** bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Auswärtige Aufträge werden **pünktlichst** besorgt.

Annonce.

20 Schock guts langes **Roggen-Stroh** sind in **Wronke** bei **Tadeusz Nowacki** zum Verkauf.

Garderoben-, Schlüssel- und **Handtuchhalter** in **Holz,** sowie angefangene und fertige **Stickereien** in großer Auswahl empfiehlt billigst

Ludwig Dreyzehner,

Friedrichstr. Nr. 12.

Großes **Pelz-** und **Rauchwaaren-Lager** in **Zobel, Marder, Nerze, Iltis, Feh-Bisam** 2c. befindet sich Breslauerstr. 29.

Wilhelm Ratsch,

Kürschnermeister.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser,

à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei ***Isidor Appel*** u. ***C. Bardfeld*** und ***C. W. Paulmann,*** in **Samter** bei ***Jul. Peyser.***

Blousen Chemisets,
Corsets, Crinolinen,
Scherpen, Sorti de bal,
Maria Stuart-Freesen,
Strauskragen, Fichus,
Haar- und Brustschleifen,
gest. Röcke, sow. Schürzen,
weisse u. garn. Hauben.
Donna M. Gaze,
empfiehlt die Kurz- und Weisswaarenhandlung von

M. Zadek, jun.,

Neuestr. 4.

Zu den am 1. und 2. Dez. d. J. stattfindenden **Ziehungen** der

Preuß.-Frankfurter Lotterie

mit Gewinnen und Prämien von

1 Million 780,920 Gulden,

eingetheilt in solche von

Gulden 200,000, ev. 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000 5000, 4000 u. s. f. nebst **7600** Freiloose, erlasse ich ganze **Originalloose** (keine werthlose Antheilscheine) zur planmäßigen Einlage von Thlr. 3. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel 26 Sgr.

Diese Originalloose repräsentiren zu allen ihren Ziehungen die volle Einlage, weshalb auch während der ersten fünf Klassen ein Verlust gar nicht eintreten kann. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt.

Man wolle sich daher mit seinen Bestellungen baldigst wenden an

Briefe und Gelder erbitte mir franko; letztere können auch per Posteinzahlung oder durch Postvorschuß berichtigt werden.

Samuel Goldschmidt,
Hauptkollekteur
in Frankfurt am Main,
Döngesgasse 14

Das große Loos

von Zweimalhundert Tausend Gulden

sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000; 2** mal **20,000; 2** mal **15,000; 2** mal **10,000** 2c. 2c. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie**, deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 1. und 2. Dezember** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Kollekte mit ganzen Loosen à Thlr. **3. 13**, Halben à Thlr. **1. 22**, Vierteln à **26** Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Kollekteur.
Rudolph Strauss,
in Frankfurt am Main.

Durch direkte Betheiligung an meiner Haupt-Kollekte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung 2c. ganz verschont zu bleiben.

Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

157. Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen,
— worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** u. **7600 Freiloose,** —
Gewinne ev. Fl. 200,000, 2mal 100,000,
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c.
empfiehlt der Unterzeichnete **Original-Loose** zur 1. Klasse.
Ziehung am 1. Dezember.

Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franko Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. M.

Hamburg Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia, Mittw.,		**24. Novbr.**	Morgens	**Hammonia, Mittwoch,**		**15. Decbr.**
Cimbria,	dito	**1. Decbr.**		**Silesia,**	dito	**22. Decbr.**
Westphalia,	dito	**8. Decbr.**		**Holsatia,**	dito	**29. Decbr.**

Morgens

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Saxonia . . .	**13. Dezember.**	**Teutonia** . . .	**12. Febr. 1870.**
Bavaria . . .	**15. Jan. 1870.**	**Saxonia** . . .	**12. März 1870.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thl. **180,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1., und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans** und **Havana.**

D. **Frankfurt**	Mittwoch	24. Nov.	nach	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	27. Nov.	„	Newyork via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	1. Dez.	„	Baltimore via Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	4. Dez.	„	Newyork „ Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	8. Dez.	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **Amerika**	Sonnabend	11. Dez.	„	Newyork via Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler., Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

H. Peters, Direktor. **Hirschfeld,** Prokurant.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**



Dampfschiff „Smidt"

I. Classe

von **Bremen** nach **Newyork**

fährt am Donnerstag, den **20. Januar 1870.**

Passagepreise: I. Kajüte **90** Thlr., II. Kajüte **45** Thlr., Zwischendeck **40** Thlr. Courant inkl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft **direkt** durch

G. Lange & Co. in **Bremen,**

oder **deren Vertreter im Inlande,** da die **Bremer** Auswanderer-Expedienten kontraktlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen.

Dann folgende Expedition **Anfang April** 1870.

Loose zur Preuß. Frankfurter Lotterie offeriren

Gebr. Jablonski,
Gr. Gerberstr. 18.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche, Keller und Boden, ist vom 1. Dezember oder 1. Januar ab zu vermiethen bei

C. Reiche,
vor dem Berliner Thor.

Halbdorfstr. 15, Parterre, sind 2 gut möbl. Zimm. gleich oder vom 1. k. M. zu verm.

Eine **Wohnung,** 2 Piecen, Küche und Zubeh. ist am 1. Dez. c. resp. zu Neujahr 1870 **St. Martin Nr. 80,** 1 Tr., zu vermiethen. Näheres ebendaselbst

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Zwei möbl. part. Stub. zu vermiethen kl. Ritterstr. 4.

Breslauerstraße 35 ist der erste Stock im Ganzen oder getheilt vom 1. Januar ab zu vermiethen. Näheres **St. Martin 3** im Laden.

Der von mir im Hause Saphiehaplatz Nr. 5. innehabende **Laden** ist umzugshalber vom 1. Januar k. J. zu vermiethen.

M. Nowacki.

Neue Straße 4 ist zum 1. Dezember c. ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen bei **C. Bardfeld.**

Wronkerstr. 10, 1. Et. links, möbl Z. z. v.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. **Gartenstr. 20** (Hôtel de Vienne), 2 Treppen.

Ein Servier-**Kellner, Restauration-** und **Privat-Köchinen, Schänkerinnen, Stubenmädchen** und **Hausknechte** können Stellung bekommen durch das

Central-Placirungs-Büreau
von **J. Baro,**
Königsstr. 17.

Ein gewandter, in Feder- und Gravirmanier geübter

Lithograph,

der auch mit der Reliefmaschine zu arbeiten versteht, findet **sofort** Engagement in der

Hofbuchdruckerei von
W. Decker & Co.

Ein tüchtiger **Kunst-** und namentlich **Blumengärtner,** der unverheirathet ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird vom 1. Januar 1870 gesucht zu Schloß Meseritz.

Ich suche zum 1. Januar 1870 einen **unverheiratheten,** doch nicht zu jungen tüchtigen **Wirthschaftsbeamten,** evangelischer Konfession. Gehalt bei freier Station vorläufig 100 Thlr.

v. d. Hagen.
Sarbia bei Miescisko.

Ein erfahrener **Konditorgehilfe** kann sofort eintreten bei

C. A. Meng,
Bromberg, Friedrichsstr. 41.

Für ein umfangreiches Destillationsgeschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger junger Mann, der mit der Buchführnng und Korrespondenz betraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei

Manasse Werner,
Gr. Gerberstr. 17.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, findet als Lehrling in meinem Destillationsgeschäft sofort Stellung

H. Schellenberg.

Ein **mit guten Schulkenntnissen** ausgerüsteter junger Mann kann sofort als Lehrling eintreten bei

Manasse Werner,

3--4 Klempnergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

Joseph Husch,
Klempnermstr. in Bentschen.

Für unser Getreide- und Produkten Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritte einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen ohne Unterschied der Konfession.

Levin Berwin Söhne.

Ein Volontär oder Lehrling wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht von **J. Kempners Zigarren-Niederlage,** Wilhelmsstraße 15.

In **Püffelarbeit** geübte Fräul. können noch Beschäftigung finden Kl. Gerberstr. 3, Parterre.

Ein Lehrling

ohne Unterschied der Konfession, Sohn hiesiger achtbarer Eltern, kann sofort eintreten im **Produkten- und Kommissionsgeschäft** von **J. Blum,** Große Gerberstraße 33.

Ein größeres Restauratio... zu miethen gesucht. Nähere...
Central-Placirung...
Königsstraße 17.

Stellen-Gesuche.

Ein empfohlener Guts- oder Dominial-Verwalter, beider Landessprachen mächtig, auf Verl. Caution stellt, sucht sofort Stellung.

Näh. Commiss. **J. Scherek.** Br. Str 1.

Ein junger landwirthschaftlicher Beamter, 6 Jahre beim Fach, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, noch jetzt in Stellung wünscht anderweitiges Placement. Adresse an Dom. Brody bei Pinne.

Für Landwirthe.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und in ***Posen*** vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmspl. 4.

Die Thierzucht

von

H. Settegast.

Königl. Geh. Regierungs-Rath, Director der Königl. landwirthschaftl Akademie Proskau.

Zweite Auflage. Mit 134 Abbildungen.

nach der Natur gezeichnet von Robert Kretschmer, geschnitten von Richard Illner.

Preis: Geheftet 5 Thlr.;
in elegantem Einband mit Lederrücken 5 Thlr. 20 Sgr.

Der Inhalt des Werkes zerfällt in nachstehende 8 Hauptabtheilungen:

I. Die Bedeutung der Thierzucht in ihrer Verbindung mit dem Ackerbau. II. Die Racen der Hausthiere. III. Zeugung und Vererbung. IV. Die Körperform der landwirthschaftlichen Hausthiere. (Vergleichendes Exterieur.) V. Die Methoden der Züchtung. VI. Die Kunst der Züchtung. VII. Die Ernährung und Fütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere. VIII. Die Haltung und Pflege der landwirthschaftlichen Hausthiere.

Das von der gesammten landwirthschaftlichen Fachpresse mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Werk des als Autorität auf dem Gebiete der Thierzucht anerkannten Verfassers wird u. A. von ***Liebig*** in folgender Weise beurtheilt: „„Mit diesem Buche beginnt in der Landwirthschaft eine neue Aera; es ist seit 28 Jahren das erste Werk, welches mit der alten Zeit vollständig abschliesst und (bei aller Gerechtigkeit, die es ihren Verdiensten und Leistungen widerfahren lässt) aus jeder Zeile uns gleichsam zuruft: lasst uns für den modernen Fortschritt das Unsrige thun. . . . Ich kenne kein Werk, in welchem das Verhältniss der Thierzucht zum Feldbau und der naturgemässe Zusammenhang beider gleich eindringlich und klar auseinandergesetzt und erläutert ist, . . . ich bin gewiss, dass seine Wirkung gross und nachhaltig sein wird.""

Grand Cabinet de Lecture

français, allemand et polonais

de la Librairie M. Leitgeber

à Posen, Hôtel du Nord.

L'abonnements sous les plus favorables conditions.

!!2600 vols. français!!

Die Verschleimungen

des Halses, der Luftwege und der Brustorgane und Beseitigung derselben, sowie ihrer Folgezustände, wie **Husten, Schnupfen,** Heiserkeit, Apetitlosigkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Drüsenleiden, **Schleimauswurf,** Asthma, Herzklopfen, **Brustschmerzen,** Nervenleiden, Hypochondrie. Mit Angabe bewährter Heilmittel und praktischer Rathschläge von Dr. **F. W. Kent.** Preis 7½ Sgr. Diese vortreffliche Schrift, welche für leidende Laien bestimmt ist, hat trotzdem die Anerkennung ärztlicher Autoritäten erfahren und mag dies zur Empfehlung dieser vortrefflichen Schrift dienen. Dieselbe ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Posen

J. J. Heine,
Markt 85.

Allen Magen- und Leberleidenden,

die sich vor den gefährlichen Einwirkungen der Universalheilmittel (Liqueure, Extrakte, Elixire pp.) hüten und ihre Gesundheit durch naturgemäße diätetische Ordnung wieder herstellen und befestigen wollen, ebenso allen Gesunden, die sich vor den oft schweren Folgen gastronomischer Sünden bewahren wollen, empfehlen wir die wissenschaftlich bedeutenden und allgemein verständlich gehaltenen beiden Schriften des tüchtigen Dr. H. Rheinwald:

1. **die Krankheit der Leber.** (10 Sgr) und
2. **die Störungen in den Verdauungs-Organen und die Heilwirkungen des Rhabarbers.** (7½ Sgr)

In **Posen** vorräthig bei ***M. Leitgeber,*** Buch- u. Musikalienhandl. (Hôtel du Nord.)

Keine Unterleibskrankheiten mehr!

Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung

als Grundursachen der meisten Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, Magendrücken, Blähsucht, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Urinbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Schlaflosigkeit, Blutwallungen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Ausschlag und Verschleimungen aller Art, Ohrensausen, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Drüsen und Wurmleiden, weißer Fluß, männl. Unvermögen und weibliche Unfruchtbarkeit.

Mit Angabe der Heilmittel.
Von Dr. **J. James.**
Preis 7½ Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Posen** namentlich bei

J. J. Heine, Markt 85.

Bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome) ist zu haben:

Als ein für Jedermann nützlicher Hausdoctor ist zu empfehlen:

Der Leibarzt — oder

500 Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Gicht, Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, Verschleimung, — Verstopfung, — Kolik, — Haut-Krankheiten; 24 Gesundheitsregeln, — 40 Schönheitsmittel zur Kultur der Haut, der Haare und der Zähne, — Hufelands Haus- und Reise-Apotheke und die Wunderkräfte des kalten Wassers.

Elfte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Der schnelle Absatz von sieben starken Auflagen beweist die hohe Brauchbarkeit dieses für Jedermann nützlichen Buches.

Am 19, Abends, ist von der Mühlenstr. 20. über den Neustädtischen Markt bis zur Ritterstr. ein schwarzer Pelzkragen mit rothseid. Futter verloren gegangen, Finder 1 Thlr. Belohnung Mühlenstr. 20., 2 Treppen.

Ein weiß- und braungefleckter Hühnerhund (Flanker) ist vor ca. 8 Wochen vom Dom. Staniewo bei Kozmin abhanden gekommen. Der jetzige Inhaber wird höflichst gebeten schriftlich an quest Dom. Anzeige zu machen, worauf sofortige Abholung erfolgen wird.

Eine Jagdhündin,
braun, mittelgroß, weiße Nase und Brust, Name Qui-vive, ist von hier entlaufen und verspricht dem Wiederbringer angemessene Belohnung Dom. *Sieroslaw.*

□ M. 24. XI. A. 7. Z. II. fällt aus, dafür M. C. & Ballot. □

Handwerker-Verein.
Montag, den 22. Novbr.: Vortrag des Herrn **Goldbaum. Die Handwerker in der deutschen Dichtung.**

Verein junger Kaufleute.
Dienstag den 23. d. M. Abends 8 Uhr: Herr Rechtsanwalt *Dockhorn:* **Die Natur der direkten und der indirekten Steuern.**

Zum Besten des Militär-Frauenvereins
Sonnabend den 27. Nov.,
Abends 7 Uhr,
Dilettanten-Vorstellung
im **geheizten**
Saison-Theater.
Billets zu **Logen** und **Sperrsitzen à 20 Sgr.** sind von **heute ab** zu haben in der **Hof-Musikalien-Handlung** von **Ed. Bote & G. Bock.**

Kirchliche Anzeigen.

Kreuzkirche: Mittwoch den 24. November, Abends 6 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolph-Vereins. Predigt, Herr Pastor Than aus Kempen, Bericht, Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Garnisonkirche: Donnerstag den 25. Nov., Abends 6 Uhr: Jahresfest des Missionsvereins. Predigt, Hr. Seminardirektor und Superintendent a. D. Stoll aus Kozmin. Bericht, Hr. Missionsinspektor Lic Plath aus Berlin.

Paulikirche: Freitag, den 26. Nov., Abends 6 Uhr: Jahresfest des Diakonissenhauses. Predigt, Herr Superintendent Warnitz aus Obornick. Bericht.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 5 Uhr wurde unter Gottes gnädigem Beistand meine geliebte **Frau Olga,** geb. **Dittebrand,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Dies allen lieben Freunden zur Anzeige.
Posen, den 20. November 1869.
Rincke,
Rentenbank-Diätar.

Gestern Nachmittag ¾ Uhr wurde meine liebe Frau Clara geb. Rinsch von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.
Posen, den 20. November 1869.
A. Heintze Bäckermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Rosa Lindenberg in Berlin mit dem Hrn. Ernst v. Rohr in Penzlin, Frl. Klara Canzler mit dem Hrn. Otto Wegener in Spandow, Frl. Sophie Schroth in Soldin mit dem Hrn. Paul Jadow in Gädickendorf, Frl. Maria v. Schelwer mit dem Lieutenant Ferdinand v. Papen in Minden.

Verbindungen. Hr. Rudolph Feyh mit Frl. Therese Lambelet in Pankow, Dr. Curth mit Frl. Margarethe Boer, Hr. Robert Franke mit Frl. Antonie Lehnert und Hr. Gust. Sonn mit Frl. Henriette Cohn in Berlin, Reg.-Rath Heinrich v. Boetticher mit Frl. Sophie Berg in Stralsund, Kammerherr v. Mecklenburg in Wischendorf mit Frl. Minka v. d. Lancken in Gatinbeck, Reg.-Referendar Bernhard v. Tieschowitz mit Frl. Helene Buhlers und Lieutenant Hans v. Nathusius mit Frl. Marianne Buhlers in Erfurt.

Geburten. Ein Sohn dem Geh. Revisor Jung und dem Hrn. Adolph L'Arronge in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Julius Cohn in Berlin, dem Rechtsanwalt Levy in Magdeburg, dem Pastor Bensemann in Gr. Borckenhagen, dem Hauptmann a. D. v. Rathenow in Plaenitz.

Todesfälle. Fr. Minna Petit, geb. Reinboth, Hr. Gustav Haybach, Fr. Geh. Rechnungs-Räthin Emma Rehberg, geb. Wichgraf, Korbmachermeister Friedrich Vollbert, Schneidermeister Jul. Weise, Fr. Emilie v. Langenau, geb. v. Winterfeld, Rentier J. L. C. Keppler, Fr. Wilhelmine Schütt, geb. Schmidt, und k. Baumeister Ernst Friedr. David Ernst in Berlin, Fr. Friederike Oelgarth, geb. Junot, in Oranienburg, verw. Fr. Kriegsräthin Plehn, geb. Münnich, in Potsdam, verw. Fr. Bau-Inspektor Ida Leunert, geb. Krüger, in Potsdam, Frl. Wilhelmine Krause in Köslin.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 20. Nov. **Die Jungfrau von Orleans.** Tragödie in 5 Akten und 1 Prolog von Schiller.

Sonntag den 21. Nov. **Die Hochzeit des Figaro.** Oper in 4 Akten von Mozart.

Montag den 22. Nov. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel von Louis Angely.

Sonntag den 21. November:
Vorstellung im Saisontheater.
1) **Duft.** Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller. 2) **Humoristische Studien.** Schwank in 2 Akten von Lebour. 3) **Moritz Schnörche.** Schwank in 1 Akt von Mosen. 4) **Doktor Peschke.** Posse in 1 Akt von Kalisch.
Die im Saisontheater gegebenen Stücke kommen im Stadttheater nicht zur Aufführung.
Die Direktion.

Zum **Besten des Militär-Frauenvereins** wird Ende dieses Monats im **gutgeheizten Saisontheater** eine

Dilettanten-Vorstellung

stattfinden. Anmeldungen zu Billets à 20 Sgr. werden in der Musikalien-Handlung des Herrn **Bote & Bock** entgegengenommen. Das Nähere wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. November 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 19	v. 18
Roggen, behauptet.		
lauf. Monat	46⅜	46⅜	46¼
Nov.-Dez.	45¼	45	45¼
April-Mai	44⅝	44⅝	44⅝
Mai-Juni	45¼	45	45¼
Kanall.: nicht gem.			
Rüböl, fester.			
lauf. Monat	12¼	12¼	12¼
April-Mai	12⅜	12 1/24	12 1/12
Spiritus, fest.			
lauf. Monat	14¼	14¼	14¼
Nov.-Dez.	14¼	14¼	14¼
April-Mai	14⅝	14¾	14⅝
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: Spekulationspapiere matt, Eisenbahnen fest.

		Not. v. 19	v. 18
Mk.-Pos. St.-Akt.	60¼	60⅝	60⅝
Franzosen	206¾	206¼	207
Lombarden	135	134½	134¼
Pr. St.-Schuldsch	80	80	80
Neue Pos. Pfanddr.	81¾	81¾	81⅞
Pos. Rentenbriefe	83¼	83¼	83¼
Ruff. Banknoten	75¼	75¼	75¼
Poln. Liq.-Pfdbr.	56¼	56¼	56⅜
1860 Loose	77⅜	77⅛	77⅛
Italiener	52¼	52⅜	52⅜
Amerikaner	90¼	90	89⅞
Türken	41⅝	41⅝	41¾
Rumänier	71⅛	71⅜	71⅜

Stettin, den 20. November 1869. (Marenso & Maas.)

		Not. v. 19.
Weizen, unverändert.		
November	60¼	60¼
Frühjahr	62	62¼
Mai-Juni	63¼	63¼
Roggen, fest.		
November	45⅞	45¼
Frühjahr	43¾	43¾
Mai-Juni	44½	44½

		Not. v. 19
Spiritus, fester.		
November	14⅛	14⅛
Nov.-Dez.	14	14
Frühjahr	14 1/12	14 1/12
Rüböl, fest.		
November	12¼	12
April-Mai 1870	12¼	12⅛

Börse zu Posen

am 20. November 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Privatbericht.] **Wetter:** feucht. **Roggen:** lustlos. pr. Nov. 41 bz. u. Gd., Nov.-Dez. 40⅞ Br., Dez.-Jan. do., Frühjahr 41 bz. u. Gd., April-Mai do., Mai-Juni 41½ Gd.

Spiritus: flau. pr. Nov. 13½ bz u. Gd., Dez do., Jan. 13⅝ bz, Gd. u. Br., Febr. 13¾ bz. u. Gd., März 13⅞ bz. u. Br., April-Mai 14 1/12 bz. u. Gd., 1⅛ Br. Loko ohne Faß 13½ bz.

⚓ [Produktenverkehr.] Das Wetter war auch in dieser Woche regnerisch und trübe. — Die Zufuhren am Markte waren genügend, während Versendungen nach Auswärts beschränkt blieben. Die Preise fast aller Cerealien stellten sich zurück. Wir notiren: feiner Weizen 60—64 Thlr., mittler 54—57 Thlr., ordinärer 50—52 Thlr.; schwerer Roggen 45—46 Thlr., leichter 41—42 Thlr.; große Gerste 42—44 Thlr., kleine 38—42 Thlr.; Hafer 23—24 Thlr.; Buchweizen 38—40 Thlr; Kocherbsen 50—52 Thlr; Futtererbsen 44—45 Thlr.; Kartoffeln 9⅔ bis 10½ Thlr. — Mehl hat sich behauptet; Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4⅞—5⅛ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 3⅞—4 Thlr. (pro Centner unversteuert).

Im Terminhandel hat Roggen zu Anfang der Woche eine mattere Stimmung bekundet, welche im weiteren Verlaufe derselben sich immer mehr erweiterte, wodurch Preise sich andauernd in einer weichenden Richtung bewegten, bis schließlich sich solche doch einigermaßen zu behaupten vermochten. Von Ankündigungen kamen nur Kleinigkeiten vor.

Spiritus blieb stark zugeführt. Derselbe fand hauptsächlich Verwendung in den Spritfabriken, so wie zum Versand per Bahn. Im Handel war anfänglich eine festere Haltung nicht zu verkennen, die aber bald einer matteren Tendenz weichen mußte, welche letztere bis zum Schlusse der Woche vorherrschend blieb und Preise somit fortwährend im Drucke verharrten. Ankündigungen waren äußerst mäßig.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. **Nov. Wind:** West. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 6° +. **Witterung:** aufheiternd. — Die Stimmung für **Roggen,** Anfangs matt, erlangte im späteren Verlaufe Festigkeit soweit, daß gestrige höchste Kurse wieder erreicht wurden, aber der Umsatz blieb überaus eng begrenzt. Loko war kaum mehr Frage, daher ging auch der Verkauf nicht bequemer. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 46½ Rt. — **Roggenmehl** pr. Nov. fest, sonst still. — **Weizen** in fester Haltung. — **Hafer** loko ziemlich unverändert, Termine behauptet. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 25½ Rt. — **Rüböl** sehr wenig belebt, jedoch preishaltend. — **Petroleum.** Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. — Entschieden gedrückt ist die Stimmung für **Spiritus** und ungeachtet allen Widerstrebens haben Verkäufer neuerdings Konzessionen machen müssen. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 14½ Rt. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 52—68 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 56⅛ a 56½ Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 59⅛ a 59¼ bz., Mai-Juni 60 a 60⅛ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 46 a 47½ Rt. bz., per diesen Monat 46⅞ a 46⅜ a 46½ Rt bz., Nov.-Dez. 45 a 45½ bz., Dez.-Jan. 45 bz., April-Mai 44½ a 44¾ bz., Mai-Juni 45½ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 35—47 Rt. nach Qualität. — **Hafer** pr. 1200 Pfd. 23½—28 Rt. nach Qualität, 23¾ a 26¼ bz., per Nov.-Dez. —, April-Mai 25½ bz., Mai-Juni 26 a 25⅞ a 26 bz., Juni-Juli 26½ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—66 Rt. nach Qual., loko Futterwaare 47—51 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11⅛ Rt. Br. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 5/12 Rt. bz., per diesen Monat 12¼ Rt. bz, Nov.-Dez. 12⅛ bz, Dez.-Jan. 12 1/12 a ⅛ bz., April-Mai 12 1/24 a 1/12 bz., Mai-Juni 12⅛ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅛ Rt. Br., per diesen Monat —, Nov.-Dez. 8 1/24 Br., Dez.-Jan. 8 1/24 bz., Jan.-Febr. 8 5/24 Br. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 14½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14 7/24 a ⅛ bz. u. Gd., 14¼ Br, Nov.-Dez. do, Dez.-Jan. 14¼ bz., Br. u. Gd., April-Mai 14⅝ a 19/24 bz., ⅝ Br., ¾ Gd., Mai-Juni 14 23/24 a 11/12 bz. u. Gd., 23/24 Br., Juni-Juli 15 7/24 a ¼ bz., Br. u. Gd., Juli-August 15 13/24 a ½ bz., Br. u. Gd. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3 5/12—3¼ Rt., Nr. 0 u 1 3¼—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 9½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 6¾ Sgr. bz., Dez.-Jan. 3 Rt. 5¾ Sgr. bz., Jan.-Febr. 3 Rt. 5¼ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 5 Sgr. Br.
(B. H. Z.)

Stettin, 19. Nov. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter schön. Thermometer: + 7° R. Barometer: 28, 7. Wind: SW. — **Weizen** wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 55—61 Rt., bunter poln. 56—59 Rt., ungar. 53—60½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Nov. 60¼, ½ bz. u. Br., ¼ Gd., Frühjahr 62½, 62 bz. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 77/78pfd. 42—43½ Rt., besserer 44—45 Rt., feinster 46½—47 Rt., pr. Nov. 45¼, ½ bz., Nov.-Dez. 43½ Gd., Frühjahr 43½, ¾ bz., Mai-Juni 44½ Gd., ¾ Br. — **Gerste** matt, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 37—38½ Rt., märk. 37—38 Rt. pomm. 34—36 Rt. — **Hafer** unverändert, p. 1300 Pfd. loko 26—27 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 27 bz. — **Erbsen** p. 2250 Pfd. loko Futter- 49—50 Rt., Koch- 52—52 Rt., pr. Frühjahr Futter- 48 Br. u. Gd. — **Rüböl** wenig verändert, loko 12¼ Rt. pr. Nov. 12 1/12 Br., 12 Gd, Nov.-Dez. 12 Br., April-Mai 12 1/12 bz. u. Gd, ⅛ Br., Sept.-Okt. 11 7/12 bz. u Br. — **Spiritus** behauptet, loko ohne Faß 14 Rt. bz., pr. Nov. (gestern noch 14 1/12 bz.) 14 1/24 bz, 1/12 Gd., Nov.-Dez. 14 nom., Frühjahr 14½ bz., 7/12 Gd. Mai-Juni 14⅝ Br., Juni-Juli 15 1/12 bz. — **Regulirungspreise: Weizen** 60¼ Rt., **Roggen** 45⅝ Rt., **Rüböl** 12 Rt., **Spiritus** 14 1/24 Rt. — **Angemeldet:** nichts. — **Petroleum** matt, loko 8 1/12 Rt. bz., pr. Nov.-Dez. 8 1/12 Br., Dez.-Jan. 8¼ Br., Jan.-Febr. 8½ Br. Febr.-März 8⅝ Br. — **Sardellen.** 1869 9 Rt. bz. — **Hering,** großer Berger 7⅛ Rt. tr. bz.
(Ostf.-Z.)

Breslau, den 19. November.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78—81	75	66—69	Sgr.
do. gelber	73—75	71	62—67	"
Roggen	55—56	53	49—52	"
Gerste	48—50	45	41—44	"
Hafer	32—33	30	26—28	"
Erbsen	66—67	61	55—59	"

(pr. Scheffel.)

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	246	236	226	Sgr.
Winterrübsen	234	224	216	"
Sommerrübsen	230	220	210	"
Dotter	184	174	164	"

Breslau, 19. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe gefragt, ordinär 10—11⅛, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15 bis 15½. **Kleesaat** weiße fest, ordinär 13—15, mittel 17½—20, fein 22

bis 23 hochfein 24½—26. — Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. Novbr. 43½ Br., Nov.-Dez. 42½ Br., April-Mai 42¼ bz u. Br. — Weizen pr. Nov 62 Br. — Gerste pr. Nov. 46½ Br. — Hafer pr. Nov. 43½ Br. — Raps pr. Nov. 113 Br. — Lupinen beachtet, p. 90 Pfd. 48—50 Sgr. — Rüböl still, loko 12½ Br, pr. Nov. und Nov.-Dez 12½ Br., Dez. Jan. 12½ Br., April-Mai 12 5/12—⅜ bz u. Br. — Rapskuchen begehrt, pr. Ctr 72 bis 73 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — Spiritus unverändert, loko 14 Br., 13⅚ Gd., pr. Nov. und Nov.-Dez. 13 23/24 bz., Dez.-Jan. 14 Br., 13 11/12 Gd., April-Mai 14½ Br. u. Gd., Juli-August 15½ Br. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 19. November. Wind SW. Witterung: trübe. Morgens 5° +. Mittags 6° +. Weizen 120—125pfd. 50—53 Thlr, 126—130pfd. 54—58 Thlr — Roggen 38—40 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — Gerste 34—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 42—44 Thlr. Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 19. Novbr. Nachmitt. 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen fester, hiesiger loco 6, 17½, fremder loko 6, 5, pr Novbr. 6, 4½, pr. März 6, 4, pr. Mai 6, 5½. Roggen besser, loko 5, 15, pr. Novbr. 5, 3, pr. März 5, 2½, pr. Mai 5, 2. Rüböl unverändert, loko 13 3/10, pr. Mai 13 1/20. Leinöl loko 11. Spiritus loko 19.

Breslau, 19. Nov., Nachm. Lebhaft. Spiritus 8000 % Tr. 13⅝, Roggen pr. Nov. 43½, pr. Novbr.-Dez. 42½, pr. Frühj. 42½. Rüböl pr. Novbr. 12, pr. Frühj. 12½. Raps unverändert. Zink fest.

Bremen, 19. Novbr. Petroleum, Standard white, loko 7 bez. und Br., auf Termine vernachlässigt.

Hamburg, 19. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schluß besser. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig. Weizen auf Termine anhaltend weichend, Roggen stille. Weizen pr. Nov. 5400 Pfd. netto 107 Bankothaler Br., 106 Gd., pr Nov.-Dez 107 Br., 106 Gd, pr. April-Mai 110 Br., 109 Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 83 Br., 82 Gd., pr. Nov.-Dez. 82 Br., 81 Gd., pr. April-Mai 79 Br., 78 Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loko 25½, pr Nov.-Dez. 25½, pr. Mai 24½. Spiritus geschäftslos, loko 19½, pr. Nov. 19½, pr. Dez. 19½, pr. Frühjahr 19⅝. Kaffee fest. Zink verkauft 2000 Ctnr. pr. Frühjahr a 13½. Petroleum geschäftslos, Standard white, 15¾ Br., 15⅝ Gd, pr. Nov. 15¾ Gd., pr. Novbr.-Dez. 15¾ Gd. — Wetter frisch.

London, 19. Novbr. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,410, Gerste 6820, Hafer 16,630 Quarters. Matt. — Wetter trübe.

London, 19. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen bei ziemlicher Zufuhr geschäftslos, Preise nominell unverändert. Frühjahrsgetreide unbelebt. Mehlabzug schleppend Mais sehr ruhig.

Liverpool, 19. Nov., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8½, good middling Dhollerah 8¼, fair Bengal 7¾, New fair Domra 9¼, Amerikan. Novbr.-Dezbr.-Verschiffung 11¼.

Manchester, 19. Novbr., Nachmitt. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 15¾ d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 12¾ d 30r Water, bestes Gespinnst, 16 d. 40r Mayoll 14⅜ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16¾ d. 60r Mule, für Indien und China passend, 17½ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8½ Pfd. Shierting, prima Calvert 127. do. gewöhnliche gute Makes 126. 34r inches 11/11 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 159. Ruhig aber fest, beschränktes Geschäft.

Paris, 19. Novbr., Nachmitt. Rüböl, pr. Novbr. 94, 50, pr. Jan.-April 96, 00, pr. Mai-Aug. 96, 00. Mehl pr. Novbr. 55, 25, pr. Dezbr. 55, 50, pr. Jan.-April 56, 25.. Spiritus pr. Novbr. 59, 50. — Wetter bewölkt.

Paris, 19. Novbr., Abends 6 Uhr. Rüböl starke Bewegung, steigend, pr. Novbr. 95, 75, pr. Januar-April 97, 50, pr. Mai-August 97, 50. Mehl und Spiritus leblos.

Amsterdam, 19 Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko nidriger, pr. März 187, pr. Mai 187. Raps pr. April 76, pr. Herbst 1870 68½. Rüböl pr. Mai 39¾, pr. Herbst 1870 37.

Antwerpen, 19. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loko 60, pr. Nov. 59½, pr. Dez. 59, pr. Jan.-März 57½. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19 Novbr.	Nachm. 2	27' 1''' 40	+ 4°2	WNW	2 bedeckt. Ni
19. „	Abnds 10	27' 11''' 92	+ 3°5	W	2 trübe. St.
20. „	Morg. 6	27' 10''' 63	+ 2°8	W	2 trübe. Ni

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Novbr. 1869, Vormittags 8 Uhr. 5 Fuß 8 Zoll
20. „ „ „ 5 „ 10 „

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Nachtrag.

Wien, 19. Nov. Das Ministerium hat beschlossen, die Initiative in der Wahlreform-Angelegenheit bis nach Anhörung der hervorragendsten Reichsrathsmitglieder zu vertagen. Hierdurch entfallen einstweilen weitere Gerüchte über eine Ministerkrisis.

Risano, 18. Nov. Gestern war das Hauptquartier in Cerekwice. Das von Morigno über Knelac gegen Ledenice vorrückende achte Jäger-Bataillon bestand ein Gefecht mit den Insurgenten. Ein Mann blieb todt, sieben wurden verwundet. Die Hauptmacht ist in erfolgreichem Vormarsch gegen Dragali. Drei Blockhäuser wurden auf den beherrschenden Höhen errichtet. Außer Ledenice und Crivoscie sind alle Ortschaften als beruhigt zu betrachten durch das verdienstliche Mitwirken des Bezirkshauptmanns Franz.

Florenz, 18. Nov. In Hofkreisen tritt seit gestern die Version mit großer Bestimmtheit auf, König Victor Emanuel werde noch im Laufe dieses Winters dem Wiener Kaiserhofe einen Besuch machen.

München, 20. Nov. Die ultramontane Partei erhielt bei den Wahlen im Allgemeinen Oberhand. Eine ultramontane Kammermehrheit ist nunmehr zweifellos.

Paris, 20. Nov. Die „Amtszeitung" von Sonnabend meldet: Die Zeitungen berichten von verschiedenen Veränderungen im Ministerium. Alle derartigen Gerüchte sind unbegründet.

Madrid, 20. Nov. „Imparzial" meldet: Der Finanzminister schickte dem Präsidenten der Finanzcommission in Paris die telegr. Ordre, den nächsten Coupon auszuzahlen. Der Finanzminister vermag auch die Coupons der inneren Schuld auszuzahlen.

Florenz, 19. Nov. Sofort nach der Wahl Lanzas zum Präsidenten der Kammer reiste Menabrea nach Rossore ab. In einer unmittelbar vor der Präsidentenwahl stattgehabten Conferenz ministerieller Deputirter hatte der Ministerpräsident erklärt, die Regierung acceptire die Candidatur Maris, und werde aus der eventuellen Nichtwahl Maris eine Cabinetsfrage machen. Es wird daher für wahrscheinlich gehalten, daß der Zweck der Reise Menabreas zum Könige die Einreichung der Demission des Kabinets sei.

Breslau, 19. November. Die steigende Richtung der österreich Papiere wurde in ihrer Fortentwickelung heute bei Beginn der Börse durch etwas schwächere Wiener Frühkurse gehemmt. Es wurden ansehnliche Beträge von Kredit- und Lombarden offerirt, welche jedoch willigere Aufnahme fanden, in Folge dessen sich die Stimmung befestigte. Lombarden wurden ziemlich unverändert, Kredit- 2 pCt. höher bezahlt. Für Minerva macht sich ein günstiger Umschlag der Stimmung geltend und waren dieselben zu 44½ gesucht. Italiener und Amerikaner etwas ber. Per ult. fix: Lombarden 133½-34 bez u. Gd., österreich. Kredit- 131½-½32-31¾ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 25,000 Quart Spiritus. Refüsirt: 1000 Ctnr. Roggen Nr. 1348.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 77½ G. Minerva 44 a ½ bz u G. Schlesische Bank 113¾ B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 131½ bz u G. Oberschlesische Prioritäten 73½ B. do. do. 81⅞ B. do. Lit. F. 88⅞ B do. Lit. G. 88½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ bz Breslau-Schweid.-Freib. 112 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 181¾ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91 B. Kosel-Oderberg 110½ B. Amerikaner 90 B. Italienische Anleihe 52½ bz.

Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 231, 1860er Loose 77¾, Staatsbahn 363½, Lombarden 235, Galizier 227½, Silberrente 56 11/16, Amerikaner 89 3/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89½. Türken —. Oestr. Kreditaktien 230½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 363½. 1860er Loose 77¾. 1864er Loose 113½. Lombarden 235.

Frankfurt a. M., 19. Novbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 89 3/16, Kreditaktien 231⅛. 1860er Loose 77½, Staatsbahn 364, Lombarden 236½, Galizier 228½. Fest.

Wien, 19. Nov. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 380, 00, Galizier 238, 50, London —, —, Böhmische Westbahn 215, 50, Kreditloose 157, 75, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 246, 00, 1864er Loose 119, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 93½

Wien, 19. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 243, 75, Staatsbahn 380, 00, 1860er Loose 95, 00, 1864er Loose 119, 00, Galizier 239, 00, Lombarden 247, 75, Napoleons 9, 93½. Sehr fest und belebt.

London, 19. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. Stetig. Konsols 93 13/16. Ital. 5% Rente 53⅜. Lombarden 19⅞. Türk. Anleihe de 1865 43 3/16. 8% Rum. Anleihe —. 6% Ver. St. pr. 1882 83 5/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sch. Frankfurt a. M. 120¼. Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 29.

Paris, 18. Novbr., Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,221,872,252 (Zunahme 7,088,247), Portefeuille 604,563,158 (Zunahme 4,320,172), Vorschüsse auf Werthpapiere 102,742,250 (Zunahme 150,950), Notenumlauf 1,373,118,200 (Abnahme 5,104,750), Guthaben des Staatsschatzes 200,084,471 (Zunahme 21,077,702), laufende Rechnungen der Privaten 365,819,657 (Abnahme 4,600,214) Francs.

Die Einnahme der gesammten lombardischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 5. bis zum 11. Novbr. 3,038,612 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 337,701 Frcs.

Paris, 19. Novbr, Nachm. 3 Uhr. Sehr fest, dann träge und unbelebt.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 70-71, 85-71, 75. Italienische 5% Rente 53, 57½. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 776, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 213, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 500, 00 do. Prioritäten 242, 87. Tabaksobligationen 431, 25. Tabaksaktien 638, 75. Türken 43, 60. 6proz Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94¾.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Berlin, 19. Novbr. Die Haltung der Börse war auf gute Wiener Notirungen ziemlich fest für fremde Spekulationspapiere, aber nur österreichische Kreditaktien waren ansehnlich gesteigert und das Geschäft in denselben nahm größere Dimensionen an. Eisenbahnen blieben still und waren nur zum Theil fest. Von Banken waren nur Hannöversche in Posten gehandelt; Diskonto-Kommanditantheile stiegen und waren belebt. Inländische Fonds blieben bei mäßigem Verkehr behauptet. Pfandbriefe gefragt, Rentenbriefe vernachlässigt. Von d[eutsch]en Fonds waren badische und bayerische Prämienanleihen lebhaft. Oesterreichische Fonds im Ganzen etwas matter. Von russischen waren Pfandbriefe sehr belebt; ebenso neue Prämienanleihen; auch 1862er und 1822er engl. Anleihe in ziemlich gutem Verkehr. Inländische Prioritäten ziemlich belebt, besonders 5proz Potsdamer, Bergische 3, Aachen-Mastrichter 2. u. 3., Halberstädter 2., Stettiner 6., Köln Mindener 4. Emission. Österreich. und russische vernachlässigt, nur Czernewitzer 1. Emission belebt. — South-Missouri 64¾ Br., Kalifornia-Pacific 71½ Br. — Sachsische Hypotheken-Pfandbriefe 50⅝ bez. — Bukarester Prämienanleihe 5½ Br.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ bz	
Staats-Anl. v.1859	5	101⅝ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz	
do. 1857	4½	93 bz	
do. 1859	4½	93 bz	
do. 1856	4½	93¼ bz	
do. 1864	4½	93 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz	
do. 1850,52 conv.	4	84¾ bz	
do. 1853	4	83 G	
do 1862	4	83 bz	
do. 1868 A.	4	83 bz	
Staatsschuldscheine	3½	80 bz	
Präm.St.Anl.1855	3½	114½ bz	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57⅛ bz	
Kur-u.Neum.Schld	3½	79¾ bz	
Oderreichban-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100¾ bz	
do do.	4½	91⅛ bz	
do do.	3½	72 G	
Berl. Börs.-Obl	5	100 G	
Pfandbriefe. Berliner	4½	89 bz	
Kur- u. Neum	3½	72¼ B	
do. do.	4	80⅝ G	
Ostpreußische	3½	72 bz	
do.	4	78¾ bz	
do.	4½	86⅞ bz G	
Pommersche	3½	71 bz	
do.	4	80½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81¾ G	
Sächsische	4	83 bz	
Schlesische	3½	76 G	
do. Lit. A	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71 bz	
do.	4	78¾ bz	G 4½%
do. neue	4	— —	[84⅞ bz
do.	4½	84⅞ bz	
Rentenbriefe. Kur- u. Neum	4	86 bz	
Pommersche	4	86½ B	
Posensche	4	83⅝ bz	
Preußische	4	84 bz	
Rhein.-Westf.	4	91 bz	
Sächsische	4	87 G	
Schlesische	4	85⅝ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ B	
do. National-Anl	5	56⅝ G	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	72¾ B	
do. 100fl. Kred. L.	—	85¾ B	[-⅜ bz G
do. Loose (1860)	5	77½ bz	ult. 77½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 bz G	
do. Silb.Anl. v.64	5	— —	
do Bodenkr.Pfdbr.	5	87½ G	[-½-⅜ bz
Ital. Anleihe	5	52⅝-½ bz	ult. 52½
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¾ bz	
Rumän. Anleihe	8	93 bz B	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¾ bz G	
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ bz G	
R. russ. v. J. 1862	5	86¼ bz	
do. 1864 engl St.	5	91 G	
do 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	91 G	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	118¾-½ bz G	
do. v. 1866	5	115⅝ bz	[bz
Russ.Bodenkred.Pf.	5	80½ bz	II. 80½
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ B	n. 66 B
Poln. Schatz-Obl	4	gr 67½ G	kl. 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68⅛ bz	
do. Part.-O. 500fl.	4	96¾ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅛ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7½ B	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	90 bz	ult. 90
Türkische Anl. 1865	5	41¾-⅜-⅞ bz	ult. 41½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ B	[-⅜ bz
Neue bad. 35fl.Loose	—	32 G	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103 B	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104¾ B	
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100 bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	17 B	
Dessauer Präm.-A	3½	96½ B	
Lübecker do.	3½	47½ B	
Sächsische Anl.	5	—	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	97½ bz	
Berl. Kass.-Verein	4	162⅛ G	
Berl. Handels.-Ges.	4	127⅛ G	j. 20½ B
Braunschw. Bank	4	114⅛ bz	[40%
Bremer Bank	4	112¾ G	[19⅛ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	83¾ B	
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G	
Darmstädter Kred.	4	123 bz G	
do. Zettel-Bank.	4	100 Pst bz G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅛ bz G	
Disk.-Kommand.	4	135¾ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	20 bz G	
Geraer Bank	4	93 etw bz B	
Gwrbk. H. Schuster	4	108 bz G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	95⅛ G	
Hannoversche Bank	4	94¾ Pst bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	112¼ bz	
Luxemburger Bank.	4	112 bz G	j. —
Magdeb. Privatb.	4	91 bz G	[bz
Meininger Kreditb.	4	112½ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	21⅛ G	voll 65 B
Norddeutsche Bank	4	133⅛ G	
Oestr. Kreditbank	5	131½-32-31¾ bz	
Pomm. Ritterbank	4	88 bz G	[ult. do
Posener Prov.-Bk.	4½	101¾ B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 bz	
Rostocker Bank	4	115 B	
Sächsische Bank	4	116¾ G	
Schles. Bankverein	4	118¾ B	
Thüringer Bank	4	77 G	
Vereinsbank Hamb.	4	113⅛ G	
Weimar. Bank	4	83⅛ G	
Prß.Hyp-Vers 25%	4	105 G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80¾ G	
do. II. Em.	4	80⅝ G	
do. III. Em	4½	87¼ G	
Aachen-Mastricht	4½	75 G	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	93 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	- —	
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76½ etw bz	
do. Lit. B.	3½	76⅛ etw bz	
do. IV. Ser.	4½	— —	
do. V. Ser.	4½	87½ G	
do VI. Ser.	4½	86¾ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	80½ G	
do. II. Ser	4½	— —	
do. (Nordbahn)	5	98¾ G	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	90½ G	
do. Lit. B.	4½	90 bz	
Berlin-Görlitzer	5	99 G	
Berlin-Hamburg	4	86 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G	
do. Lit. C.	4	82 bz	
Berlin-Stettin	4½	91½ G	
do. II. Em.	4	79 G	
do. III. Em.	4	79 G	
do. IV. S. v. St. g.	4½	90¾ bz	
do. VI. Ser. do.	4	78¾ bz	[G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¼ G	G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G	
do. II. Em.	5	100 B	
do.	4	—	
do. III. Em.	4	80 G	
do.	4½	90 G	
do. IV. Em.	4	79¾ bz	
do. V. Em	4	80 bz G	
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	— —	
do. III. Em.	4½	86½ G	
do. IV. Em.	4½	85⅛ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¼ B	
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ bz	
do. II. Em.	5	73½ bz B	
do. III. Em.	5	71½ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅛ G	
do. do. 1865	4½	89⅜ bz B	
do. Wittenb.	3	65¾ bz	
do. Wittenb.	4½	89¾ bz	
Niederschles.-Märk.	4	82½ B	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82⅛ B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	82⅛ B	
do. conv. III. Ser.	4	80⅛ G	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	
Oberschles. Lit. A.	4	84 B	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	81½ G	
do. Lit. D.	4	81½ G	
do. Lit. E.	3½	73⅝ B	
do. Lit. F.	4½	88⅛ G	
do. Lit. G.	4½	88 G	
Oestr.-Französ. St.	3	278½ bz	n. 277
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	240-½ bz	[bz
do. Lomb. Bons	6	99¼ bz	
do. do. fällig 1875	6	98 B	
do. do. fällig 1876	6	97 bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	97 B	
Ostpreuß. Südbahn	5	88¼ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	80 G	
do. v. Staat garant.	3½	79 G	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87½ G	
do. 1862 u. 1864	4½	87⅛ B	65u87½
do. v. Staat garant.	4½	— —	[B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88¾ G	
do. II. Em.	4½	88¾ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81 B	
do. III. Ser.	4½	87½ G	
Charkow-Azow	5	78 B	
Jelez-Woron.	5	83 G	
Kozlow-Woron	5	80½ B	
Kursk-Charkow	5	78¼ bz	
Kursk-Kiew	5	78⅞ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86⅛ bz	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82⅜ bz	
Schuja-Iwanow	5	78¼ B	
Warschau-Teresp.	5	77⅞ bz	kl. 79 bz
Warschau-Wiener	5	82½ G	
Schleswig	5	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89¼ G	
Thüringer I Ser.	4	84 bz	
do. II Ser.	4½	92½ G	
do. III. Ser.	4	83 G	
do. IV. Ser.	4½	92 B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ B	
Altona-Kieler	4	104 etw bz B	
Amsterdm-Rotterd.	4	95 B	
Bergisch-Märkische	4	130½ bz	
Berlin-Anhalt	4	184⅛ bz	
Berlin-Görlitz	4	66⅞ bz	
do. Stammprior.	5	87½ etw bz G	
Berlin-Hamburg	4	145 bz B	
Berl-Potsd-Magd.	4	198 etw bz	
Berlin-Stettin	4	128⅞ bz	
Böhm. Westbahn	5	88⅜ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111⅞ etw bz B	
Brieg-Neiße	4	93 etw bz G	
Cöln-Minden	4	118⅞ bz	
do. Litt. B.	5	99½ etw bz B	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110⅞ bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	110 G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	97½-96¾-97½ bz	
Halle-Sorau-G.	4	62¾ etw bz B	
do Stammpr.	5	87 bz	
Löbau-Zittau	4	52½ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169⅛ bz	
Märkisch-Posen	4	60⅛ bz B	
do. Prior.-St.	5	84⅛ et bz G	[bz
Magdeb.-Halberst.	4	146 G	n. 122½
do. Stamm-Pr.B.	3½	69 bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	203 B	
do. do. Lit. B.	4	87 bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	136¾ G	
Mecklenburger	4	74⅛ G	
Münster-Hammer	4	86¾ B	
Niederschl.-Märk.	4	86⅝ etw bz	
Niederschl. Zweigb.	4	90⅛ B	
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ bz	
Nordh.-Erf.St-Pr.	5	91½ bz G	
Oberhess. v.St.gar.	3½	voll — — 25%—	
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	181½ bz	[-½-5 bz
do. Lit.B.	3½	165½ G	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	206½-206-207 bz	
Oest.Südb.(Lomb.)	5	134-½ bz	
Ostpr. Südbahn	4	23¾ bz	[ult. do.
do. St.-Prior.	5	55 bz	
Rechte Oder-Ufer-b.	5	91 bz	
do. do. St.-Pr.	5	97¾ G	
Rheinische	4	113⅜ bz	40%—
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅛ etw bz G	
do. Stamm-Pr.	4	- —	
Rhein-Nahebahn	4	20¾ bz	
Russ.Eisenb.v.St.g	5	89¼ bz	
Stargard-Posen	4½	92½ G	
Thüringer	4	136¾ B	
do. 40%	5	88¾ B	
do. B. gar.	4	78 bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	55 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 etw bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 23¾ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ G
Imp. p. Zpfd	—	466½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82 11/16 bz
Russische do.	—	75⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 19. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	81⅞ bz
do. do. 2M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3W.	6	83¼ bz
do. do. 3M.	6	82⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen